Nr. 197 Abend-Ausgabe
B 97

Berlin

Freitag, 26. April 1929
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. im Ausw. d. Handelsl.: i. V. Dr. Graf Montgelas. Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr: Amt Dönhoff 3686—3698. Telegr.-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Reparationsaussprache in Washington

Geht Parker Gilbert?

New York, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Präsident Hoover hatte gestern mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat, Borah, eine längere Aussprache über die Reparationsfrage und den bisherigen Verlauf der Pariser Konferenz. Daß über den Inhalt der Aussprache offiziell nichts mitgeteilt wird, darf nicht verwundern, aber ein Blatt, das sehr nahe Beziehungen zum Weißen Hause unterhält, spricht heute, und offenbar auf Grund der Unterredung zwischen Hoover und Borah, die Hoffnung aus, daß die europäischen Regierungen noch vor Ende 1929 zu einer Verständigung in der Reparationsfrage gelangen werden. Die Pariser Sachverständigen-Konferenz sei nur als Vorläufer einer Konferenz der Staatsmänner anzusehen, die sich um eine endgültige Reparationsregelung bemühen werde. Es sei möglich, daß die Regierungen der Gläubigermächte direkt einen Vorschlag an die deutsche Regierung gelangen lassen, und daß auf der Basis von Vorschlag und Gegenvorschlag die neuen Verhandlungen würden geführt werden.

Gleichzeitig wird versichert, daß der Reparationsagent Parker Gilbert unsimnige sei und zurückzutreten beabsichtige. Es wird die Meldung langiert, daß die Regierung in Washington dagegen sei, daß ein Amerikaner Nachfolger Parker Gilberts werde. Als neuer Reparationsagent käme eher Moreau, der Präsident der Bank von Frankreich, in Betracht. Diese Version wird so geflissentlich und mit betonter Vertraulichkeit verbreitet, daß sie an die Oeffentlichkeit gebracht werden soll, damit sie abgetan ist.

Ruhigere Stimmung in Paris

Paris, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Der gehässigen Kanonade gegen Deutschland ist heute in der Pariser Presse auffallende Stille gefolgt. Ob das auf die Einsicht zurückzuführen ist, daß man gestern zu weit gegangen ist — jedenfalls kommen die meisten Blätter auf die Anklagen gegen die deutsche Regierung und die Reichsbank nicht zurück und beschäftigen sich mehr mit der Sitzung des Redaktionsausschusses, die auf morgen nachmittag anberaumt worden ist.

Sie wissen zu berichten, daß der für die Regierungen bestimmte Schlußbericht im Entwurf zum großen Teil vorliegt. Die deutsche Delegation hätte sich an der Ausarbeitung dieses Entwurfes nicht beteiligt und sich während der letzten zwei Tage zurückgezogen in ihrem Hotel aufgehalten. Der Redaktionsausschuß werde heute in der Hauptsache jenen Teil des Schlußberichtes prüfen und feststellen, der die wirtschaftliche Lage Deutschlands behandle und die Frage der Zahlungsfähigkeit. Das Kapitel, das von den beiderseitigen Zahlungsvorschlägen handeln soll, wird erst ganz zuletzt behandelt werden. Es bestehen noch Ungewißheiten darüber, ob darüber ein einheitlicher Bericht möglich sein werde, oder ob es die deutschen Sachverständigen vorziehen werden, dem Gutachten der Experten der Gläubigermächte einen eigenen Bericht entgegenzusetzen. Man will sich aber mit diesem Kapitel aus deswegen Zeit lassen, weil in inoffizieller Form immer neue Versuche unternommen werden, eine Annäherung der beiden Vorschläge herbeizuführen.

Es wird von der „Chicago Tribune" behauptet, daß Dr. Schacht überlege, ob er nicht eine höhere Jahres-Annuität als 1650 Millionen vorschlagen könne, und es wird von Sauerwein im „Matin" behauptet, daß die Sachverständigen der Gläubigerstaaten auf vollen Ersatz der Schulden an Amerika sowie auf der Forderung von 13 Milliarden für den Wiederaufbau bestehen, aber in der Verteilung der Annuitäten noch entgegenkommen wollen. Die Meldung der „Chicago Tribune" ist sicherlich falsch, die Mitteilung von Sauerwein nicht sehr deutlich. Aber daß zwischen den Sachverständigen noch immer verhandelt wird, ist gewiß. Zumindest soll erreicht werden, daß der Schlußbericht so abgefaßt wird, daß die Regierungen ihn zur Anknüpfung neuer diplomatischer Besprechungen verwenden können.

Flaue Börse

Starke Nachfrage nach Devisen löste an der heutigen Berliner Effektenbörse eine erhebliche Verflauung aus. Es waren Kursverluste von durchschnittlich 6 bis 8 v. H. zu verzeichnen.

Umgemeindung vor dem Landtag

Grzesinskis Begründung

Der Preußische Landtag begann heute die Beratung der Umgemeindungsvorlage für das Ruhrgebiet, die vom Innenminister Grzesinski ausführlich begründet wurde. Er wies zunächst darauf hin, daß die Neugliederungsvorlage die größte sei, mit der sich die preußische Regierung je befaßt hat. Sie umfaßt ein Gebiet von 850 000 Hektar mit rd. 6,3 Millionen Einwohnern, der Einwohnerzahl nach über 16 v. H., dem Flächeninhalt nach annähernd 3 v. H. des gesamten preußischen Staatsgebietes. Bei der Annahme der Vorschläge der Staatsregierung würde die Zahl der in diesem Gebiete vorhandenen 23 Landkreise um 11, die Zahl der 29 Stadtkreise um 6, die Zahl der kreisangehörigen Städte um 12, die Zahl der Aemter um 26 und die Zahl der Landgemeinden um 49 vermindert werden. Diese Wirkung des Gesetzes bedeute eine wirksame, sehr merkbare Rationalisierung, eine Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung und damit ein Stück praktischer Verwaltungsreform.

In diesem wirtschaftlich wertvollsten deutschen Gebiet sei die Entwicklung bisher durch störende Verwaltungsgrenzen erheblich beeinträchtigt worden. Es komme hier vielleicht mehr als anderswo auf eine Lockerung der Siedlungsform an und darauf, daß billige Verkehrsmittel die Bevölkerung schnell zur Arbeits- und Erholungsstätte bringen. Zu den wenigen Erholungsstätten an Ruhr und Wuppe müßten Verkehrsmittel und Wege geführt werden. Das könne nur durch große leistungsfähige Kommunalgebilde geschehen, die an der Besserung der unleidlichen Verkehrsmisere im Industriegebiet interessiert seien, während in Berlin erfreulicherweise jedes für wenige Pfennigbeiträge in den Wald und an die Seen gelangen könne, koste es hier Markbeträge und sei für viele unerschwinglich.

Mit Parteipolitik habe die Vorlage nichts zu tun. Wenn er, der Minister, von parteipolitischen Zielen ausgegangen wäre, so hätte seine Vorlage ganz anders ausgesehen. Er könne sich daher nicht danken, daß die Opposition, die doch sonst immer nach Verwaltungsreformen rufe, in dem Augenblick opponieren werde, wo es gelte, eine Verwaltungsreform praktisch durchzuführen. Die Neugliederung bedeutete etwas ganz anderes als die Aenderung von Gemeindegrenzen in Einzelfällen; sie bedeute, daß sich in diesem Gebiet die Verhältnisse im Laufe der Jahrzehnte grundlegend geändert haben und die alten Grenzen unmöglich geworden sind. Eine solche Neugliederung müsse daher dauerhaft sein, soweit bei solchen Vorlagen von Dauerhaftigkeit gesprochen werden kann. Die Grenzen müßten so richtig für Gegenwart und Zukunft gezogen werden, daß sie Gewähr für längeren Bestand geben. Daher müßten sie mehr als anderswo von dem Bestehenden abstrahieren.

Durch diese Widerstände gegen die Tendenz der Vorlage seien die Widerstände gegen sie zwangsläufig bedingt. Der Einzelne sei häufig nicht imstande, Nutzen und Notwendigkeit einer Aenderung einzusehen. Er glaube daher leicht an eine brutale Verletzung der ihm bekannten und vertrauten Verhältnisse. **Es sei danken im Lande oft behauptet worden, die Vorlage mißachte das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde. Das sei natürlich falsch.** Denn die neuen Verwaltungsgebilde sind nicht etwa ohne Selbstverwaltungsrecht und die Einwohner können an der Gestaltung der Dinge in ihrem neuen größeren Kommunalgebilde genau so mitwirken wie bisher, vielleicht wegen der größeren Möglichkeiten sogar erfolgreicher. Aber er habe oft den Eindruck, als ob dieser Einwand ganz ernst zu nehmen sei. Oft werde er erhoben von denselben Personen, die im gleichen Atemzuge für ihre eigene Gemeinde oder Stadt eine Erleichterung verlangen, obwohl die eingegemeindenden Gebiete sich dazu ablehnend verhalten. Es sei auch interessant zu beobachten, daß sich die Stellungnahme der Befragten zu den Einzelvorschlägen der Vorlage meist gegenseitig aufhebt. Wenn er durch Entgegenkommen die Opposition beschwichtigt haben würde, wäre nur eine neue Opposition, nämlich die der bisherigen Befürworter, entstanden.

Der Minister fuhr fort: Ich bitte Sie daher, zu bedenken, daß jede Reform Interessen einzelner verletzen wird. Anders ist eine Reform ja gar nicht möglich. **Ich bin sogar der Meinung, daß es gar nicht so falsch wäre, wenn Sie unter Abänderungen der heutigen Tagesordnung die Regierungsvorlage in allen drei Lesungen en bloc annehmen würden.** (Oho-Rufe.) Sie würden sich und dem Lande im Interesse der Beruhigung einen Dienst erweisen und sich die vielen Drucksachen und Deputationen ersparen. Die Sie nunmehr werden lesen haben, anhören müssen, ohne wahrscheinlich dadurch klüger zu werden und einen Ausweg zu finden. Aber Sie werden diesen vernünftigen Weg nicht gehen wollen und vielleicht auch nicht gehen können, obwohl er meiner Ueberzeugung nach der beste wäre.

Parität von Stadt und Land

Die Neugliederung des Gebiets beschränkt sich im wesentlichen auf eine Neuabgrenzung der Land- und Stadtkreise. Damit wird zunächst die Frage von Stadt und Land von städtischer und ländlicher Verfassung aufgeworfen. Ich habe so oft an den verschiedensten Stellen betont, daß für mich die Parität zwischen Stadt und Land in der Kommunalpolitik eine Selbstverständlichkeit ist, daß ich heute hierüber nichts weiter zu sagen brauche. Eine ganz andere Frage aber ist es, in welcher kommunalen Form und Verfassung man im Einzelfall, je nach den besonderen Verhältnissen, die beste Lösung sieht. Wenn

Neuer Vorstoß Gibsons

Eine Konzession an Frankreich

Genf, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten hat heute zum zweiten Male in die Genfer Abrüstungsverhandlungen mit starker Hand eingegriffen, und es macht ganz den Eindruck, als wollte Hoover unbedingt noch in dieser Tagung der Abrüstungskommission eine Entscheidung herbeiführen, ob nun wirklich abgerüstet werden soll oder nicht. Heute vormittag kam nach einer Pause der gestrigen Beratungen das Kapitel der Landstreitkräfte zur Sprache, zu dem der deutsche Delegierte Graf Bernstorff eine sehr ausführliche Rede vorbereitet hatte.

Bevor er aber noch dazu kam, sie zu halten, verlangte der amerikanische Delegierte Gibson das Wort zu einer wichtigen Erklärung. Was Gibson, der bisher in der Frage der ausgebildeten Reserven immer den deutschen Standpunkt vertreten hatte, erklärte, war im wesentlichen folgendes: **Die amerikanische Regierung steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die ausgebildeten Reserven eine bedeutende Verstärkung der Friedensstreitkräfte eines Landes darstellen. Aber sie ist bereit, sich der Anschauung der Mehrheit derjenigen Länder anzuschließen, deren Rüstungen hauptsächlich Landrüstungen sind. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß eine Konvention nur durch gegenseitiges Entgegenkommen zustande kommen kann, und sie macht das Maximum an Konzessionen, das ihr möglich ist, in der Hoffnung, nicht ein Handelsgeschäft zu beginnen, sondern im Gegenteil mit offenen Karten zu spielen, um auch von den anderen Delegationen sofort zu erfahren, welche weitestgehenden Konzessionen sie zu machen bereit sind.**

Der Ton und der Inhalt der Ausführungen Gibsons, der eben jetzt die Sprache des Präsidenten Hoover spricht, überraschten die ganze Kommission derartig, daß Graf Bernstorff erklärte, er wolle die Erklärung Gibsons, die einen starken Eindruck auf ihn gemacht hätte, erst bis morgen überlegen, bevor er seine Rede hält. Der französische Delegierte Massigli nannte Gibsons Rede gar eine „historische Erklärung", die einen ganz ungeheuren Fortschritt in der Verhandlungen der Abrüstungskommission gebracht hätte. Die französische Regierung sei stets zu den weitestgehenden Konzessionen bereit gewesen. Aehnliches erklärte auch der japanische Delegierte Sato und die Kommission vertagte unter großer Bewegung dann ihre weitere Beratung auf morgen vormittag.

Die Bedeutung der Gibsonschen Erklärung, wonach Washington den französischen Standpunkt in der Frage der Landstreitkräfte anerkennt, braucht kaum unterstrichen zu werden und es bleibt nur abzuwarten, welche Konzessionen Frankreich dafür in der Marinefrage zu machen bereit sein wird. Beachtenswert ist, daß Amerika auch in der Marinefrage bereits vor zwei Jahren den französischen Standpunkt insofern entgegengekommen ist, als es die Starrheit der Tonnageeinteilungs für die einzelnen Schiffskategorien durch Konzessionen für gewisse Uebertragungen einer Schiffskategorie zu mildern bereit war. Diese Konzession hat Gibson in seiner ersten Rede betont, und er macht nun heute eine zweite Konzession von noch größerer Bedeutung. Was wird Frankreich dafür zahlen?

0308

Sie die Vorlage genau und objektiv durchsehen, werden Sie finden, daß im Streit- und Zweifelsfall einmal zugunsten des einen, das andere Mal zugunsten des anderen entschieden wird. Jedes Dogma ist hier unmöglich.

Das Problem Stadt und Land bedeutet zunächst eine Auseinandersetzung zwischen den Interessen der Landkreise und der benachbarten Großstädte. Es ist selbstverständlich, daß neue Grenzen für die Landkreise, die Bestand versprechen sollen, nicht gefunden werden können, ohne sich gleichzeitig mit dem Erweiterungsbedürfnis der Großstädte auseinanderzusetzen. Würde man dies versäumen, so würde keine Neugliederung herauskommen. Es würden dann in ganz kurzer Zeit hier und dort einzelne Eingemeindungsfragen wieder auftauchen. Man würde damit nicht nur den Städten das vorenthalten, was sie brauchen, sondern auch den Landkreisen einen schlechten Gesallen erweisen, indem man ihnen einen nur prekären Bestand gibt. Wenn man den Zweck des Gesetzes nicht aus dem Auge verliert, darf man bei dieser Auseinandersetzung nicht mit Augenmaß verfahren und etwa nur die Gegenwart berücksichtigen, sondern man muß die gegensetzigen Interessensphären so abgrenzen, daß Bewegungsraum auch für die Zukunft bleibt und die Grenzen gerade deshalb Bestand versprechen. Wir sind bei einer solchen Neugliederung ja auch in der Lage, dies zu tun, da wir hier nicht, wie sonst, genötigt sind, auf die Leistungs- und Lebensfähigkeit eines verstümmelten Restkörpers Rücksicht zu nehmen. Wir haben hier die Möglichkeit, durch Vereinigung mehrerer Kreise und Restkreise wieder neue starke Verbände zu schaffen, worauf es ankommt. Es hat jeder Staatsbürger das Recht, in jedem Kommunalverbande in Preußen entsprechend seinem Bedürfnis kommunal gleich gut versorgt zu werden. Er braucht sich nicht damit abzufinden, daß er in seinem zufälligen Wohnbezirk nur deswegen schlechter gestellt ist, weil der Bezirk infolge zufälliger Grenzgestaltung leistungsunfähiger ist als der Nachbarkreis. Diese kommunale Leistungsgerechtigkeit kann hier geschaffen werden. Es soll aber nicht darüber hinausgegangen werden. Und wenn ich daher in der Vorlage z. B. den Städten das gebe, was sie benötigen, so muß ich andererseits **auf das schärfste den Bestrebungen widersprechen, die nur aus Prestige- oder sonstigen unsachlichen Gründen eine Gebietserweiterung auf Kosten des anderen Teiles beanspruchen.**

Charakteristisch für das Ungemeindungsgebiet ist, daß jetzt schon in weiten Gemeinden Stadtteile an Stadtkreis sitzt, daß Großstadt entweder miteinander schon zusammengewachsen sind oder so miteinander im Gemenge liegen, daß die kommunalen Grenzen große Nachteile nach sich ziehen. Auch hier wollen wir in einer Reihe von Fällen zusammensassen und rationalisieren. Ich kann nicht anerkennen, daß, wenn solche Maßnahmen im allgemeinen Interesse notwendig sind, die Tatsache, daß es sich hier nur um Stadtkreisgrenzen handelt, eine andere Beurteilung zuläßt, als wenn es sich um Stadt- und Landkreisgrenzen handelte. Was ich vorhin von dem Willen der Beteiligten sagte, gilt auch hier; wenn er mit dem Interesse der Allgemeinheit in Widerspruch steht, kann es keinen Unterschied ausmachen, ob es sich um eine Gemeinde von 100 000 oder eine von 1000 oder 100 Einwohnern handelt.

Keine Riesenstädte

Aber solchen großstädtischen Vereinigungen sind natürlich Grenzen gezogen. Wir können und wollen nicht bloße Verwaltungsbezirke schaffen, in denen Eigenart und Bedeutung der örtlichen Selbstverwaltung verschwinden würden. Ich lehne es in der Vorlage daher ab, die von einigen Seiten geforderten Riesenstädte zu schaffen. Dem Gedanken, daß auch in Großstädten die Bedeutung der engeren örtlichen Gemeinschaft erhalten und eine möglichst starke lebendige Mitarbeit der Bürger in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten gesichert bleibt, soll Rechnung getragen werden dadurch, daß den Großstädten selbst die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre Verwaltung in diesem Sinne zu dekonzentrieren, ebenso wie ich den Landkreisen die Möglichkeit geben will, weniger behindert als jetzt die Aufgaben von überörtlicher Bedeutung zu übernehmen, die im Interesse der Kreisbevölkerung gelöst werden müssen und von den einzelnen kreisangehörigen Gemeinden nicht gelöst werden können. Wo der Gesichtspunkt mit der kommunalen Zusammenfassung nicht so weit gehen kann, wie es im Interesse der Nationalisierung, einer gleichmäßigen Versorgung und gleichmäßigen Steuerbelastung an und für sich erwünscht wäre, da will er durch die Bildung zwischengemeindlicher Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit geben, die ein größeres Gebiet betreffenden Aufgaben von der Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden in freiwilliger kommunaler Zusammenarbeit erfüllen zu lassen.

Zwischen Großstadt und Kleinstadt steht das, was man Mittelstadt nennt und womit man in diesem Gebiet im allgemeinen mittlere, kreisfreie Städte meint. **Diese Mittelstädte stehen bei der Vorlage im Vordergrund des Interesses.** Gerade, weil ich der Ansicht bin, daß in den Städten das Heimatgefühl und die ehrenamtliche Mitarbeit der Bürger nicht verdöden darf, halte ich **die Mittelstadt für eine ausgezeichnete Form der Betätigung kommunaler Selbstverwaltung im Steinschen Sinne.** Aber dasselbe, was ich vorhin für das Verhältnis von Stadt und Land gesagt habe, gilt auch hier. Es darf auch in dieser Frage kein Dogma geben. Wo die großstädtische Entwicklung schon zu weit fortgeschritten ist, wo es sich um Aufgaben handelt, die nur von ganz großen, besonders leistungskräftigen kommunalen Trägern erfüllt werden können, da wird man genau prüfen müssen, ob eine Mittelstadt diesen Verhältnissen und Aufgaben noch gewachsen sein würde. Das gilt besonders dann, wenn es sich nicht um die Erhaltung, sondern um die Neuschaffung von Mittelstädten handelt, die sich erst einen neuen Verwaltungsapparat schaffen müssen.

Das Gebiet, auf das sich die Neugliederung erstreckt, ist ein ganz besonderes. Nirgend wo anders in Preußen finden wir eine so starke, über ein so großes Gebiet sich erstreckende, intensivste wirtschaftliche Entwicklung, solche Schwierigkeiten in der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung und solche Notwendigkeiten. Gesichtspunkte und Erkenntnisse, die so diesem Gebiet für eine kommunale Neugliederung maßgebend sein müssen, brauchen keine prägnanzielle Bedeutung für andere Landesteile zu haben. Wir müssen hier noch mehr als irgendwo anders alles Dogmatische, alles Doktrinäre beiseite lassen.

Sämtliche Gemeinden und Gemeindeverbände dieses Gebietes blicken in diesem Augenblick auf den Landtag. Der Bedeutung des Werks und Ihrer eigenen Verantwortung sind Sie sich ganz sicher bewußt. Möge Ihre Arbeit erfolgreich sein und mögen Ihre Entscheidungen so fallen, daß das Werk ein gutes werde und der Bevölkerung zum Segen gereiche. Möge aber vor allem die Vorlage nach gründlicher Durcharbeitung schnell verabschiedet werden. Das, weiß ich, ist der einmütige Wunsch aller Beteiligten. (Lebh. Beifall b. d. Reg.-Parteien.)

Der Kläger verteidigt sich

Reichsanwalt Jorns' Plädoyer

Im Beleidigungsprozeß Jorns erteilte heute der Vorsitzende dem Nebenkläger, Reichsanwalt Jorns, das Wort zur Begründung seiner Anträge. Reichsanwalt Jorns führte aus, daß in diesem Prozeß der Verteidiger die Rolle des Anklägers gespielt habe. Es bestärke aber hier doch ein Unterschied, denn in einem ordentlichen Verfahren müsse der Staatsanwalt dem Angeklagten die Anklageschrift zustellen und ihm die Tatsachen unterbreiten, die ihm zur Last gelegt würden. Ihn, Jorns, habe man mit Beschuldigungen überfallen, ohne ihm Gelegenheit zu geben, das Aktenmaterial mit Muße zu studieren. Nach einem Zeitraum von zehn Jahren solle er nun Rede und Antwort über alle möglichen Fragen stehen. Es stehe ihm kein parlamentarischer Ausdruck zur Verfügung, dieses Verfahren der Verteidigung hinreichend zu kennzeichnen.

Die Verhandlung selbst habe ergeben, daß die Anschuldigungen gegen ihn nicht nur nicht wahr, sondern zum Teil direkt unwahr seien. Er stände auch heute noch auf dem Standpunkt, daß eine Hinzuziehung von Beigeordneten dem Geist und Wortlaut der Militärstrafprozeßordnung und der Zivilstrafprozeßordnung widerspreche. Er möchte wohl wissen, was geschehe, wenn einem Untersuchungsrichter die Zumutung gestellt werde, solche Beigeordneten zuzulassen und diesen das Recht zuzugestehen, Fragen zu stellen. Das käme einem Eingriff in die Rechte des Untersuchungsrichters gleich. Trotzdem habe er damals den Beigeordneten Kreuz- und Querfragen stellen lassen.

Er habe niemals die Untersuchung verschleppt und nicht zu spät Verhaftungen vorgenommen. Der Vorwurf, daß seine Verfügungen zweckmäßig gewesen seien, sei von der Gegenwart aus leicht zu machen. Er seinerseits habe damals erst vieles ermitteln müssen, was heute feststeht. Die Zweckmäßigkeit seiner Verfügungen aus Einzelheiten nachzuweisen, lehne er ab. Es käme lediglich auf ihren Gesamtinhalt an. Die Verteidigung habe sie nur Bruchstückweise und aus dem Zusammenhang gerissen vorgetragen. Wenn die Staatsanwaltschaft in ihrem Plaidoyer etwa gesagt haben wollte, daß einzelne seiner Verfügungen unzweckmäßig gewesen seien, so müsse er auch dieses entschieden ablehnen. **Er stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß er den einzig möglichen und zweckmäßigen Weg gegangen sei.** Es wundere ihn nur, daß man ihm nicht auch noch den Vorwurf der Bestechung gemacht habe. Ueber den Fall Runge sich weiterzuverbreiten, müsse er ebenfalls ablehnen, da die Wertlosigkeit seiner Aussagen für jeden Einsichtigen völlig zweifelsfrei sei.

Er könne nicht den Standpunkt der Staatsanwaltschaft teilen, daß der Angeklagte nicht selbst der Verfasser des Artikels sei, einen Milderungsgrund darstelle. Er halte das ganze Vorgehen gegen ihn für eine frivole Ehrabschneiderei, mit der man nur bezweckte, den durch die Landesverratsprozesse verhaßten Reichsanwalt zu beseitigen. Er bitte daher, zu erwägen, ob nicht unter diesen Umständen eine Freiheitsstrafe am Platze sei.

Demgegenüber beantragte der Verteidiger des Angeklagten die Freisprechung seines Mandanten. Der Artikel, der unter Anklage gestellt sei, enthalte eine Behauptung, die, wenn sie nicht wahr wäre, geeignet sei, den Nebenkläger Jorns in seiner Ehre herabzuwürdigen. Die Behauptung sei mit einem Worte die: er habe die Schuldigen laxen lassen. Wenn diese Behauptung im Kern erwiesen sei, dann würde die Prüfung der einzelnen Argumente bis ins Detail hinein bedeutungslos. Im Eingang dieses Artikels sei gesagt worden, daß die juristischen Qualitäten des Nebenklägers Jorns sehr niedrig seien. Darin wolle ein Staatsanwaltschaft eine formale Beleidigung sehen. Diese wäre es aber nur dann, wenn das in diesem Satz enthaltene Werturteil nicht durch tatsächliche Vorgänge eine weitgehende Unterstützung erfahren hätte.

Dem Nebenkläger wird eine strafbare Handlung vorgeworfen, auf die nach dem Gesetz eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren stehe, nämlich die strafbare Handlung der Begünstigung. Er, der Verteidiger, müsse sagen, daß nach dem Ausgang dieser Verhandlung er einen Entschluß der Staatsanwaltschaft in diesem Sinne erwartet hätte.

Der Verteidiger ging dann auf die einzelnen Verfügungen und Erlasse des Kriegsgerichtsrats Jorns ein. Am 12. Februar sei der Bericht in der „Roten Fahne" erschienen, der eine ausführliche Darstellung der Vorgänge bei der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gegeben habe. Am 13. Februar sei der Zeuge Grüßner bei Jorns erschienen und habe ihm gesagt, daß Leutnant Sander im Auftrag von Hauptmann Pabst ihn habe veranlassen wollen, seine Leute in ihrer Aussage zu beeinflussen. Jorns war über diese Tatsache so erschüttert, daß er mit dem Gedanken umging, Hauptmann Pabst zu verhaften. Als aber dann Pflugk-Hartung zu ihm kam und alle Schuld auf sich genommen hatte, habe er nicht nur diesen ungeschoren gelassen, sondern auch von der Verhaftung von Pabst abgesehen und diesen sogar Informationen über das Untersuchungsergebnis gegeben, damit Pabst an den Kriegsrichter seinen Bericht machen könne.

Bei weitem am schwerwiegendsten seien aber die Vorgänge vor der Verhaftung des Oberleutnants Vogel. Am 18. sei Leutnant Röbke zu Jorns gekommen und habe ihm gesagt, daß Oberleutnant Vogel ihm am 15. Januar erzählt habe, er habe eine weibliche Person in den Kanal geworfen. Darauf wurde Vogel zu Jorns gerufen, gab jetzt alles zu, was er bisher geleugnet hatte und erzählte, daß er sich nach der Tat mit den anderen Leuten über die Darstellung des Vorganges geeinigt habe. Anstatt nun die Verhaftung Oberleutnant Vogels ins Werk zu setzen habe auch jetzt noch Jorns gezögert und ihm nur gesagt, er solle nun nichts mehr weiter verdunkeln. Was bis hierher geschehen sei, könne man Jorns noch als Flüchtigkeit oder Nachlässigkeit auslegen. **Diese Handlungsweise aber habe geradezu eine Aufforderung bedeutet an Oberleutnant Vogel, weiter sich mit den Schuldigen zu verdrehen und den wahren Tatbestand zu verdunkeln.**

Die Staatsanwaltschaft habe ebenso wie der Vorsitzende die Zeitverhältnisse in Rechnung setzen wollen. Die Verteidigung gebe zu, daß ungewöhnliche Verhältnisse existiert haben, aber nur in Bezug auf die Beurteilung der Tat, nicht in Bezug auf die Untersuchung. Der Nebenkläger Jorns habe ja auch an das militärische Gefühl appelliert, das alle Soldaten beherrsche und daß Kommandeur und Truppen zusammenhalten. Die Verteidigung sei der Meinung gewesen, daß Kameradschaftlichkeit nur ein Zusammengehörigkeitsgefühl von ehrenhaften Leuten sei. Hier aber habe es sich um eine Spitzbubenkumpanei gehandelt, um Mörder, die logen, wo sie nur konnten. Das habe nichts mehr mit ehrenhafter Kameradschaftlichkeit zu tun.

Der Bundeskanzler ist gefunden

Wien, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Christlich-Soziale Nationalrat Ernst Streeruwitz wird Bundeskanzler werden. Nach 24tägigen mühevollen und recht blamablen Verhandlungen der Koalitionsparteien haben sich heute auch Landbund und Großdeutsche im Prinzip bereiterklärt, den neuen Kandidaten der Christlich-Sozialen mit der Bildung der neuen Regierung zu betrauen.

Schillings und die Berliner Oper

Professor von Schillings wird morgen, zum erstenmal nach seinem unfreiwilligen Abschied von der Leitung der Staatsoper, in dem Hause Unter den Linden am Dirigentenpult erscheinen, um seine „Mona Lisa" zu dirigieren. Dieses Gastspiel findet mit Zustimmung des Kultusministeriums statt, soll aber, wie man hört, nicht vereinzelt bleiben. Da Blechs künstlerisches Wirken in der nächsten Zukunft vorwiegend der Städtischen Oper gewidmet sein soll, ist beabsichtigt, ihn teilweise durch Prof. von Schillings zu ersetzen, der nicht nur an der Staatsoper, sondern auch an der Städtischen Oper dirigieren soll. Als Opernintendant hat Schillings verzagt, und auch jetzt noch sind nicht alle Sünden wieder gutgemacht, die er begangen hat. Als Dirigent hat Schillings unzweifelhaft seine Meriten.

Aber sein künstlerisches Wollen ist stark mit Politik durchtränkt; ihm ist nicht nur um die Kunst zu tun; sie hat bei ihm einen heftigen nationalistischen Einschlag, vielleicht bedingt durch verletzten persönlichen Ehrgeiz. Zur Charakterisierung genügt, daß er in Gesellschaft des Abgeordneten Dr. Everling, des Palladins der Hohenzollern, des Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven, eines der getreuesten Knappen Hugenbergs, des Abgeordneten Graef, der als Vizepräsident des Reichstages den höflichkeitsbesuch beim Reichspräsidenten Ebert verweigert hat, des Pastors Mumm, des Nationalsozialisten von Ramin, des Grafen von Reventlow, des Hofpredigers Dr. Vogel, Mitglied des Ehrenausschusses des Vereins „Deutschtum in der Kunst" ist. Es bedarf keiner näheren Erklärung, von welcher Art dieses Deutschtum ist, das nicht die nationale Kunst in der Musik pflegen, sondern die Kunst politisieren, herabwürdigen will.

Es ist nichts dagegen zu sagen, daß ein auch in der Musik politisierter Dirigent von Zeit zu Zeit in der Staatsoper der Republik eine Aufführung leitet. Wogegen aber Einspruch erhoben werden müßte wäre, daß Dr. von Schillings darüber hinaus ein maßgebender Einfluß auf die musikalische Leitung der Staats- oder der Städtischen Oper gestattet wird. Wir sind an Dirigenten von der Begabung Schillings in Deutschland nicht so arm, daß wir um feinetwillen die Verquickung von Kunst und Politik an unseren Operninstituten in Kauf nehmen müßten.

Großfürst Michael von Rußland †

Großfürst Michael von Rußland, ein Urenkel des Zaren Nikolaus I., ist in London im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Großfürst, der seit seiner im Jahre 1891 erfolgten morganatischen Verheiratung mit der vor zwei Jahren gestorbenen Gräfin Sophie Merenberg nicht mehr in Rußland lebte, war einer der bekanntesten Persönlichkeiten unter den Stammgästen der französischen Riviera.

Der Fall Heller

Ausweisung des Korrespondenten des „Krakauer Illustrierten Kuriers"?

Der Krakauer „Illustrierte Kurier" teilt, wie uns gemeldet wird, mit, daß sein Berliner Korrespondent, Taddäus Heller, wahrscheinlich aus Deutschland ausgewiesen werden wird, und zwar auf Veranlassung des Auswärtigen Amts wegen hetzerischer Berichterstattung.

Taddäus Heller ist jener polnische Journalist, gegen den am 8. Dezember vorigen Jahres in seiner Wohnung „ein Bombenattentat verübt wurde". Hinterher stellte es sich heraus, daß die Bombe, eine harmlose Konservenbüchse, von zwei polnischen Freunden Hellers in seine Wohnung geschickt worden war. Die Untersuchung ergab, daß Heller wahrscheinlich von dem „Attentat" gewußt hatte. Jedenfalls hat er die Beamten der politischen Polizei, andere Blätter nicht zu benachrichtigen, da er sich das „Prioritätsrecht der Nachricht" sichern wollte. Das „Attentat" hatte also alle Merkmale eines Reklametricks.

Damit ist die Persönlichkeit dieses Journalisten immerhin in gewisser Hinsicht charakterisiert. Seine tendenziösen und hetzerischen Berichte und Artikel haben ihm schon mehrmals eine Verwarnung eingetragen. Trotzdem: die Ausweisung eines Berichterstatters ist ein zweischneidiges Schwert. Die eine Regierung kann der anderen mit Repressalien antworten. Der freie Meinungs- und Nachrichtenaustausch, auf dem die so nötige Aufklärung und Unterrichtung der öffentlichen Meinung in allen Ländern beruht, wird gefährdet. Es gibt nur ein Mittel, diese Folgen zu vermeiden und trotzdem eine ehrliche und anständige internationale Berichterstattung zu sichern, nämlich ein internationales journalistisches Ehrengericht. Ein Journalist müßte von einem Gremium seiner Berufskollegen auf Grund der ethischen und moralischen Grundsätze seines Standes abgeurteilt werden. Auf Grund eines solchen Urteils kann dann die betreffende Regierung handeln.

Am vergangenen Donnerstag erst ist in einem Artikel in der „Vossischen Zeitung" die Einrichtung „Internationaler Pressehiedsgerichte" als Kampfmittel gegen die Völkerverhetzung gefordert worden. Aber nicht nur dazu, sondern im eigensten Interesse des journalistischen Berufs, seiner Reinhaltung und des Vertrauens, dessen er bedarf, will er Nützliches und Großes wirken. Der Fall Heller sollte einem Ehrengericht deutscher, polnischer und neutraler Berufskollegen von Rang vorgelegt werden.

Fabrikant Trotzki vor Gericht

Die Brand-Katastrophe in der Schönleinstraße

Am 18. Dezember vorigen Jahres brach in dem Hause Schönleinstraße 5 ein Großfeuer aus, bei dem 33 Personen schwer verletzt wurden. Vier von ihnen starben an den Brandwunden, die sie davongetragen hatten. Die Untersuchung der Brandkatastrophe ergab, daß das Feuer in den im ersten Stockwerk gelegenen Fabrikräumen der Firma Baecker u. Co. entstanden war, deren Inhaber, der frühere Buchhändler Friedrich Wilhelm Trotzki war. Die Firma stellte Radiospulen her, bei denen Zelluloid zur Verwendung kam. Es wurde festgestellt, daß in dem Betriebe die primitivsten Regeln der Vorsicht außer Acht gelassen waren. Daraufhin wurde Trotzki am 20. März dieses Jahres in Untersuchungshaft genommen. Heute hat er sich nun vor dem Schöffengericht Tempelhof wegen fahrlässiger Brandstiftung, fahrlässiger Tötung in vier Fällen und fahrlässiger Körperverletzung in 29 Fällen zu verantworten.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellt der Verteidiger des Angeklagten den Angeklagten den als Sachverständigen geladenen Gewerberat Casparry wegen Befangenheit abzulehnen. Casparry habe niemals etwas bei seinen Besichtigungen in dem Trotzkischen Betriebe beanstandet. Jetzt stütze sich die Anklage der Staatsanwaltschaft, daß in dem Betrieb nicht alles in Ordnung sei, vor allem auf seine Angaben. Gewerberat Casparry erklärte hierzu, daß ein Irrtum vorliegen müsse, da er erst am 1. Oktober 1928 sein Amt übernommen habe und vor dem Brand niemals in dem Betrieb der Firma Baecker u. Co. gewesen sei. Die Verteidigung zieht darauf ihren Antrag zurück.

Der Angeklagte Friedrich Trotzki macht einen schwer leidenden Eindruck. Er ist wiederholt vorbestraft, unter anderm wegen Betruges zu neun Monaten Gefängnis und wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern zu sechs Monaten Gefängnis. Er hat sich in den verschiedensten kaufmännischen Erwerbszweigen versucht, bis er zur Errichtung seiner Radiospulen-Werkstätte kam.

Vors.: Existiert eigentlich Ihr Sozius, der Herr Becker? — Angekl.: Ja. **Ich habe ihm aber versprechen müssen, niemand zu sagen, wo er wohnt, weil soviele Klagen gegen ihn laufen.**

Vors.: Es besteht aber der Verdacht, daß dieser Herr Baecker gar nicht existiert. Ich weiß nicht, ob es sehr gut für Ihre Verteidigung ist, wenn Sie Ihre Aussage verweigern. — Angekl.: Ich mußte es ihm aber versprechen und kann daher die Angaben nicht machen. — Vors.: Wo haben Sie nun Ihren Betrieb gemeldet. — Angekl.: Beim Polizeirevier in der Alexandrinenstraße. — Vors.: Wie lautete Ihre Anmeldung? — Angekl.: Ich erklärte, daß ich eine Werkstätte zur Herstellung von Radiospulen errichtet hätte.

Vors.: **Haben Sie auch angegeben, daß Sie Celluloid verarbeiteten?** — Angekl.: Nein, **ich mußte nicht, daß das nötig ist.** — Vors.: Haben Sie den Betrieb bei der Berufsgenossenschaft angemeldet? — Angekl.: **Erst später, als die Berufsgenossenschaft an mich geschrieben hat.** — Vors.: Sie haben Ihren Betrieb erst in der Neuenburger und dann in der Gitschiner Straße gehabt. Hat das Gewerbeaufsichtsamt ihn kontrolliert? — Angekl.: **Jawohl, wiederholt. Aber es hat niemals Ursache zu Beanstandungen gefunden.**

Der Angeklagte schildert dann die einzelnen Einrichtungen seiner Werkstätte. Er beschäftigte zuletzt 30—40 Arbeiterinnen in zwei Schichten. Der Umzug nach der Schönleinstr. 5 erfolgte im Mai 1927, da ihm sein Hauswirt wegen Mieterüberfüllung gekündigt hatte. Die neuen Räume in der Schönleinstraße hatten eine Ausdehnung von 250 Quadratmeter. Die Fenster hatten teilweise gußeiserne Rahmen, die ziemlich klein waren. Zu der Werkstätte führten zwei Treppen, die aus Granit bestanden.

Zehn Todesopfer in Nürnberg

Nürnberg, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Von den 12 Verletzten bei der gestrigen Explosionskatastrophe in der Bleistiftfabrik J. S. Staedler sind außer den bereits gestern abend verstorbenen zwei Arbeiterinnen in der vergangenen Nacht im Nürnberger Krankenhaus noch der Mechaniker Ludwig Meißing und die Arbeiterin Pauline Nödel verschieden. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf 10 erhöht. Vier Verletzte konnten aus dem Krankenhaus entlassen werden, vier befinden sich noch dort. Die Ursache der Explosion konnte durch zwei Sachverständige, die im Unglücksraum nachforschten, noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Ein eigentümlicher Zufall ist es, daß sich das gestrige Unglück auf den Tag genau 12 Jahre nach der am 25. April 1917 erfolgten Explosion des Pulvermagazins Nürnberg-Fürth ereignet hat, bei der 52 Personen den Tod fanden.

Wieder Revolte im Erziehungshaus

Dresden, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr brach in einer Abteilung der Fürsorgeanstalt Dresden-Deuben eine Meuterei aus. Die Anstaltsleitung mußte polizeiliche Hilfe herbeirufen. Die Unterdrückung der Meuterei gelang bald, neun Zöglinge, darunter zwei Jugendliche, wurden festgenommen.

Schon während des Mittagessens fang eine Anzahl Zöglinge der Anstaltsordnung zuwider politische Lieder. Das wurde ihnen vom Aufseher verboten. Abends im Schlafsaal wurde das Singen demonstrativ fortgesetzt. Die Zöglinge warfen sämtliche Gegenstände im Schlafraum durcheinander, zündeten einen Strohsack an, wobei die Diele und eine Tür in Brand gerieten. Ein eiserner Ofen wurde zertrümmert und die Stücke ins Treppenhaus geworfen.

Wenn Einbrecher schnarchen. In der vergangenen Nacht drang ein Einbrecher in eine Villa in Zehlendorf ein. Da sich die Bewohner jedoch noch nicht zur Ruhe begeben hatten, versteckte er sich zunächst im Schlafzimmer unter einem Bett, wo er durch langes Warten ermüdet, einschlief. Der Hausherr wurde, als er den Raum betrat, auf ein Schnarchen aufmerksam, dessen Ursprung er zunächst nicht feststellen konnte. Schließlich fand er den Eindringling und übergab ihn der Polizei. Es handelt sich einen 24 Jahre alten Josef Kaiser aus Breslau, der sich wohnungslos in Berlin herumtreibt.

Millionendiebstahl in einem Londoner Hotel. Gestern abend ist im Hydepark-Hotel ein Einbruch verübt worden, bei dem der Gattin des Margarinefabrikanten Jürgens Juwelen im Werte von einer Million gestohlen wurden.

Fernsehversuche Bairds verschoben. Wie die Reichsrundfunk-Gesellschaft mitteilt, sind die Fernsehversuche, die zwischen dem Rundfunk-Kommissar Dr. Bredow und dem englischen Erfinder Baird begonnen hatten, abgebrochen bzw. auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Entgegen der Mitteilung Bairds, daß er wegen Personalmangel nicht gleichzeitig in England und Deutschland experimentieren könne, nimmt die Reichsrundfunk-Gesellschaft an, daß Baird lieber mit der British Broadcasting Corp. arbeiten will, nachdem diese ihre grundsätzliche Abneigung gegen das Fernsehen aufgegeben hat und die Einführung in England zu erwarten ist. Die Rundfunk-Gesellschaft setzt die Versuche mit Mihaly und anderen Erfindern fort.

Mord im Bayrischen Wald?

München, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Aus Passau wird die Entdeckung einer geheimnisvollen Mordtat gemeldet. Im Januar unternahm der Jugenieur Dünebell aus Hagenau mit der Telegraphenassistentin Marie Ottille Friedrich aus Zwickau eine Skitour in den Bayrischen Wald. Die Dame kehrte nicht mehr zurück, und alle Nachforschungen der Angehörigen blieben erfolglos. Ihr Verlobter wurde kurze Zeit darauf in eine Heilanstalt bei Remscheidt übergeführt und hat angeblich dort jetzt gestanden, Fräulein Friedrich ermordet zu haben. Tatsächlich fand ein Wachtmeister der Station Zwiesel Fräulein Friedrich im Wilden Hüllbachgesperre am Falkenstein im Bayrischen Wald tot auf. Eine Gerichtskommission, der zwei Staatsanwälte und ein Untersuchungsrichter angehören, hat sich bereits nach dem Tatort begeben.

Die Auffindung der Toten ist das Ergebnis langer kriminalistischer Untersuchungen. Fräulein Friedrich hatte vor einigen Monaten mit Dünebell eine Reise nach Bayern und Oesterreich unternommen. Im Anschluß daran soll sie sich im oberen Erzgebirge aufgehalten haben. Seit dieser Zeit wurde sie vermißt. Umfangreiche Nachforschungen und Streifen der Polizei im Erzgebirge blieben ergebnislos.

Erst, nachdem das Zwickauer Kriminalamt festgestellt hatte, daß Ingenieur Dünebell ohne die Vermißte im oberen Erzgebirge war und daß sich Dünebell von Fräulein Friedrich im Bayerischen Wald in der Nähe von Zwiesel getrennt hatte, nahm ein von Zwickau nach dort entsandter Kriminalbeamter gemeinsam mit dem Zwieseler Wachtmeister die weiteren Ermittlungen auf, die sehr bald von Erfolg gekrönt waren. Die weiteren Ermittlungen werden sich damit beschäftigen, ob tatsächlich ein Mord oder nur ein Unglücksfall vorliegt.

Gasrohrexplosion in Leipzig

Leipzig, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Gestern ereignete sich in Leipzig beim Legen mehrerer Gasrohre eine schwere Gasrohrexplosion. Durch ein emporgeschleudertes Verschlußstück im Gewicht von fast einem Zentner wurden vier in der Nähe stehende Arbeiter schwer verletzt.

Die genaue Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Zum Ausprobieren eines Verschlußstückes war ein neues Rohr von einem Gaswerk aus durch Kompressoren mit Preßluft gefüllt worden. Vier Arbeiter unter Leitung eines Ingenieurs waren mit der Kontrolle des neuen Rohrs beschäftigt. Plötzlich gab es einen lauten Knall, das Verschlußstück wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert. Es wird angenommen, daß es sich um einen Materialschaden handelt, und daß sich Schrauben an dem Verbindungsstück zwischen zwei Rohren durch den Druck gelockert haben. Die Rohre wurden auf etwa zehn Meter Länge aufgerissen.

Beginn der Warenzeichentagung

Auf Einladung des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums begann heute in den Räumen der Deutschen Gesellschaft von 1914 eine Tagung zur Beratung von Fragen des Warenzeichenrechts. Eine Reihe Reichs- und Staatsbehörden, so das Reichsjustizministerium, das Auswärtige Amt, das Reichsgericht, das Patentamt, Ministerien der verschiedenen Länder hatten Vertreter entsandt. Auch das Oesterreichische Patentamt, das Ungarische Patentgericht, zahlreiche Handels- und Gewerbekammern, Verbände und Vereine waren vertreten.

64 Verletzte bei einem Zugunfall

Paris, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Bahnhof St. Lazare stießen gestern abend infolge falscher Weichenstellung zwei Vorortzüge zusammen. 64 Personen wurden verletzt, jedoch nur drei so ernsthaft, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten.

Chronik vom Tage

Auf der Hamburger Chaussee in der Nähe von Stockes stieß in der vergangenen Nacht ein Motorrad mit einem Kraftomnibus zusammen, wobei der Motorradfahrer, der 28jährige Landwirt Heinrich Stein aus Döberitz sofort getötet wurde. Sein Mitfahrer, der 24 Jahre alte Landarbeiter Richard Seiler aus der Spandauer Straße 4 in Döberitz wurde so schwer verletzt, daß die Feuerwehr ihn nach dem Spandauer Krankenhaus überführen mußte.

In dem Juwelengeschäft von Sedlacek in der Friedrichstraße 205 wurde in der letzten Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe zertrümmerten die Schaufensterscheibe und versuchten die ausliegenden Schmucksachen zu rauben, wobei sie jedoch überrascht wurden, so daß sie ohne große Beute flüchten mußten.

Eine falsche Krankenschwester. Eine falsche Krankenschwester konnte in der letzten Zeit durch ihr sicheres und gewandtes Auftreten größere Betrügereien verüben. In der Tracht der Schwestern vom Roten Kreuz erschien sie bei einem Ehepaar und gab an, eine entfernte Verwandte des verstorbenen amerikanischen Multimillionärs Astor zu sein. Zahrelang habe sie um ihre Erbansprüche gekämpft und jetzt endlich sei ihr die Nachricht zugegangen, daß ein Erbanteil von 700 Millionen Dollar für sie bereitliege. Der Prozeß habe ihr ganzes bewegliches Vermögen verschlungen, sie besitze nicht einmal soviel, um nach Amerika reisen zu können. Das gutgläubige Ehepaar stellte ihr bereitwilligst daraufhin eine Summe von 4000 Mark zur Verfügung, die die Schwindlerin dankend annahm. Es handelt sich wahrscheinlich um eine 23 Jahre alte Berta Kirschner, die schon oft ähnliche Schwindeleien ausgeführt hat.

Tragödie im Armenhaus. Die in Bütow in Hinterpommern im Armenhaus untergebrachte 45jähr. ge Frau Köller hat gestanden, ihren vor zwei Monaten verstorbenen 60jährigen Mann mit Rattengift und Lysol vergiftet zu haben. Der gleichfalls im Armenhaus wohnende 75jährige Rentenempfänger Nowosinski, der mit Frau Köller ein Liebesverhältnis hatte, ist der Beihilfe dringend verdächtig.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Kühl und veränderlich ohne erhebliche Niederschläge.

Irgendwo wesentliche Aenderung des herrschenden Wetters.

„Die Frau des Andern"

Lessing-Theater

Wenn ich mich philosophisch ausdrücken soll, es ist ein Stück des Als ob. Anthony ist mit Mara, der Frau des andern, durchgegangen, aber eigentlich sind sie nicht durchgegangen und stehen sehr verlegen vor dem Schlafzimmer im französischen Hotel, das gar kein Hotel ist. Wenn ich richtig verstanden habe.

In diesem geheimnisvollen, nach Verbrechen riechenden Hause, das so tut, als ob es ein Hotel wäre, ist das Stubenmädchen auch nur ein Als ob. Sicher scheint nur, daß das die Hauptrolle sein wird, da es von Erika von Thellmann gespielt wird.

Das Stubenmädchen zwingt die kleine Tönin, mit ihr die Kleider und die Rollen zu tauschen; es ist eine kleine Erpressung als Preis ihrer Diskretion. Das Stubenmädchen benimmt sich also als ob sie die eben angetraute Frau des Anthony wäre, und die Frau des andern benimmt sich, als ob sie das Stubenmädchen wäre. Käthe Haack trägt die weiße Schürze mit reizendem Schmollen und zum Protest gerümpften Näschen.

Wer aber ist das Stubenmädchen? Sie hat einen Diamantschmuck gestohlen, sie praktiziert in die Tasche des Anthony, sie verteidigt ihn gegen einen Detektiv, attackiert ihn mit einer Büchse Pfeffer, mit einem Schlafrauch im Champagner, den aber die Frau des andern zu sich nimmt. Käthe Haack macht auch die Schlaftrunkenheit sehr drollig.

Da aber der quite Anthony sich nächstens zu benehmen will, als ob er wirklich ein junge angetrauter Ehemann wäre, sperrt die Abenteurerin das Schlafzimmer zu, das gar nicht zu seinem Rechte kommt. Eine Diebin? Ja. Eine Dirne? Nein. Wir ist, als ob ich das alles schon einmal gesehen hätte. Das war ja Mrs. Cheney und kein Ende.

In einem Boden der Friedrichstraße habe ich einmal Simtlibrillanten ausgestellt gesehen, die sich als „echt imitiert" empfahlen. Bisher schien mir, als ob so etwas nur in Berlin möglich sei. Der etwas widerspruchsvolle Begriff scheint aber die englische Dramenherstellung auch erfaßt zu haben. Der Autor, der ihn, übrigens mit großer Geschicklichkeit, auf das geistige Eigentum anwandte, heißt Walter Hackett; es lohnte sich geradezu, ihm auf die Finger zu sehen.

Tun wir keinem Unrecht! Nach dem zweiten Akt schien es dem Verfasser doch, als ob er dann der Mrs. Cheney nichts mehr schuldig sein wollte. Die Diebin ist gar keine Diebin, so wenig der Detektiv ein Detektiv war, der auch nur als ob hat.

Wer ist sie also? Zunächst ein unschuldiges junges Mädchen der besten Gesellschaft, also würdig, von dem guten Anthony geheiratet zu werden. Was hatte sie mit den Diamanten zu tun? Das soll wenigstens zwischen mir und euch Geheimnis bleiben: denn wir ist, als ob es kein Mensch glauben würde, wenn ich die Geschichte erzählte.

Ihr müßt das mit der Thellmann abmachen, der man alles glaubte und autraute, das Stubenmädchen, die Erpresserin, die Abenteurerin, die Diebin und schließlich das unterschlagene Kind aus der ganz feinen Family. Diese schmale Person ist voll von der Energie, die die Laune vorwärtsreibt; sie kann außerordentlich viel, ohne das Viel zu betonen. Und sie hat Geist. Wenn sie zuletzt in Liebe schmelzen soll, scheint es sogar, als ob sie ein Herz hat. Scheint es.

Dieses geschickte Stück läßt durchaus den Damen den Vortritt. Immerhin scheint mir, als ob der sanfte Ulrich Bettac noch ein Paar Ecken brauchte, und als ob der etwas preußische Karl Ludwig Diehl sich ein paar abschleifen müsse. Aber der rundliche, gelassene, humorige Ernst Senesch soll sein Volumen behalten.

Arthur Eloesser

„Alt-Heidelberg" am Zoo. Als Meyer-Foersters mit Weinlaub und Studentenliedern behängtes Schauspiel in grauer Vorzeit seine Uraufführung erlebte, da prophezeiten Direktor und Schauspieler einen katastrophalen Durchfall. Es kam anders. In einem Strom von Tränen schwamm Alt-Heidelberg jahrzehntelang über die deutschen Bühnen und schließlich sogar quer über den Ozean in die Ateliers von Hollywood. Gestern trieb es im Neuen Theater am Zoo an, wo Richard Garter es mit derselben glatten Routine inszenierte, mit der Karlheinz Klubertanz (im letzten Augenblick für Alfzer eingesprungen), den Karlheinz spielte. Jede Pointe wurde obsequent wie ein Kanonenschuß, und das Parkett registrierte mit Begeisterung die zahllosen Treffer. Sympatisch still und rund wandelte Leo Peukert als Dr. Jüttner durch den Garten der Romantik, in dem Grete Reinwald eine hübsche, frische von ehrlichem Leid bewegte Käthi war. Nur hat sie sich beim Film ans Grimassieren gewöhnt. Ihr Gesicht, dessen natürliche Anmut durch überdeutliche Mimik der Mundpartie (Großaufnahme!) häufig verdeckt wird, entspannte sich erst, als es sich nach dem dritten Akt trähnenüberströmt dem applaudierenden Publikum zeigte. oap.

Premierenerlesung. Die Premiere von „Naß oder trocken?" im Kleinen Theater ist von Sonnabend auf Montag, 29. April, verschoben worden.

Zum „Pionier in Ingolstadt". Gestern spielte man im Theater am Schiffbauerdamm ganz ungestört das zuerst so hart behämmerte Stück Marieluise Fleißers „Pionier in Ingolstadt" zum 25. Male. Der Feldwebel Leo Reuß und der Pionier Albert Hörmann, die Familien Ludwig Stössel und Peter Lorre sowie die Dienstmädchen Hilde Körber und Lotte Lenya führten die friedliche Invasion zum Sieg.

Sport/Spiel und Turnen

Italiens Generalprobe

Mailand, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Zu einem kurzen Uebungsspiel ist die italienische Länderelf gestern für den Kampf gegen Deutschland bereits in endgültiger Zusammensetzung in Piacenza zusammengetreten, da die taktische Leitung des italienischen Fußballverbandes weiteres Sieben möglichst vermeiden wollte. Tor ist der bewährte Combi (Juventus). Die Verteidigung versehen Rosetta (Juventus) und Alemandi (Ambrosiana), die sich bereits in vielen internationalen Kämpfen ausgezeichneten. Läuferreihe: Pietro Noni (Ansaldofiume), Sgarbi (Mailand) und Pitto (Bologna). Sturm: Conti (Ambrosiana), della Bille, Schiavio (beide Bologna), Rosetti (Turin) und Cevenini (Juventus).

Mit dieser Zusammensetzung sind nicht alle zufrieden, aber sie erfolgte nicht zuletzt infolge der Niederlage in Wien. Zumal leider noch an seinem Unfall, auch Biavati ist noch nicht ganz wiederhergestellt und vielleicht nicht in Form, so daß unter den Läufern und Stürmern diese Umbildung nötig war. In der Verteidigung ist der etwas ermüdete Caligaris durch Alemandi ersetzt worden, der sich gestern im Uebungsspiel hervortat. Die Verteidigung findet daher den einmütigen Beifall, und auch der Angriff hat bei dem Uebungsspiel im großen und ganzen befriedigt. Besonders ausgezeichnet haben sich della Bille und der flinke Schiavio trotz seinem noch geheilten Fuß. Ihm gelangen die beiden einzigen Tore des einstündigen Uebungsspiels durch unhaltbare Schüsse. Er gilt mit Recht als der schnellste und beste Mann des italienischen Sturmes.

Am meisten Kritik findet die Läuferreihe, weil Sgarbi erstmalig in der italienischen Ländermannschaft spielt. Als offizielle Reserven wurden bezeichnet: Degani, Gasperi, Scalfatti und Revolta. Obwohl sich die Mannschaft in dem kurzen Uebungsspiel nicht ausgab, wurden im Gedränge doch einige von ihnen leicht verletzt. Alemandi spielte in der zweiten Halbzeit vorsichtshalber nicht mehr mit, um die in der ersten Halbzeit erlittenen Abschürfungen nicht zu verschlimmern.

Am Sonntag vor dem Anpfiff die Mailänder Schiedsrichter-Vereinigung zu Ehren des für das Länderspiel Italien—Deutschland ausersehenen englischen Unparteiischen Crayn vor dem Kampf ein Bankett.

Riviera-Regatten

„Pan" (Hamburg) Punktsieger vor Cannes

Cannes, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Mittelmeerregatten vor Cannes haben in der Gesamtwertung aller Wettfahrten in der 6-Meter-Klasse den deutschen Sechser „Pan" und die französische „Durjée" als punktbeste Yachten ergeben, während bei den Achtern die Engländer mit „Sirena" und „Siris" an der Spitze standen.

Für diese vier erfolgreichsten Yachten wurde ein „Sonderrennen der Champions" angesetzt, an dem „Durjée" wegen einer leichten Havarie leider nicht teilnehmen konnte. Das bei hoher See und starker Südwestbrise gesegelte Handicap sah die Achter am erfolgreichsten, da „Pan" in der berechneten Zeit mit 1 Minute 11 Sekunden hinter „Sirena" und mit 48 Sekunden hinter „Siris" zurückblieb. Die Zeiten waren: 1. „Sirena" (A. Pagel-England) 2:44:56, 2. „Siris" (R. Pagel-England) 2:44:50, 3. „Pan" (Goetzla-Deutschland) 2:51:08. Für „Pan" berechnete Zeit 2:45:47.

In den Klassenrennen erlitt der Schweizer Sechser „Antiope" eine schwere Havarie, da die Yacht bei der ausgezeichneten Südbrise mit Mastbruch ausschied. Sieger dieses Rennens wurde die dänische „Do-Du", während bei den Achtern „Enchantement" gewann.

6-Meter-K-Klasse: 1. „Do-Du" (Bett-Dänemark) 1:55:54, 2. „Rosita" (Conil-Frankreich) 2:00:34, 3. „Sonia" (Guinetz-England) 2:01:06, ferner „Feu-Follet" und „Zilda". 8-Meter-R-Klasse: 1. „Enchantement" (Meisfrer-Frankreich) 1:58:29 2. „Sylphea" (Gerollo-Italien) 1:59:21, 3. „Sip II" (Brinee) 1:59:34.

Paolinos neuester Rekord

Fühlt er sich schon als Weltmeister?

Paolino, der ehemalige baskische Baumfäller, entwickelt sich in jeder Hinsicht zum kommenden Weltmeister. Er trainiert mit viel Auebauer am Seemmz Field in Rem Jersey zur Freude seines Managers und trifft bereits Vorbereitungen für sein Match mit Schmeling.

Parallel mit dieser Entwicklung seiner Boxfähigkeiten ist auch Paolinos Eitelkeit gewachsen. Er ist wohl zurzeit der best ausgestattete Boxer, denn er hat sich in den letzten Monaten nicht weniger als 50 Anzüge machen lassen.

Noch einen anderen Beford wird Paolino aufstellen, aber auch diesen nicht im Ring, sondern . . . im Bezahlen der meisten Strafen für zu schnelles Autofahren.

Dr. Lewald und Dr. Diem abgereist

Hamburg, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Vorsitzende und der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und Dr. Diem traten heute mit dem Dampfer „Albert Ballin" von Hamburg aus die Reise nach New York an. Der Zweck der Amerikafahrt ist insbesondere das Studium der Sportplatzverhältnisse und des Ausbildungswesens für Sportler in den Vereinigten Staaten.

Ungleiche Hockeygegner

Vier Ligaspiele in Berlin

Die Fortsetzung der Ligaverbandsspiele des D. H. V. bringt in Abteilung A den Berliner Hockey-Club und die Neukölliner Sportfreunde um 15 Uhr im Neukölliner Stadion auf den Plan. Die Neukölliner haben zwar gegen den Hockey-Club stets gute Kämpfe geliefert, aber ein Punktgewinn für sie erscheint ausgeschlossen. Der Berliner Sport-Verein 92 wird um 11 Uhr in Schmargendorf keine große Mühe haben, mit dem Sport-Club Burgund fertig zu werden; dagegen darf Brandenburg in Zehlendorf-Mitte zur gleichen Zeit Zehlendorf nicht unterschätzen, wenn seine Mannschaft das unentschiedene Resultat der ersten Serie revidieren will. In Friedenau, Rubenstraße, sollte der Tennis- und Hockey-Club 99 um 16½ Uhr über den Halensee Sport-Club die Oberhand behalten. — Der Berliner Sport-Club und der Wilmersdorfer H. C. tragen um 16½ Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz im Grunewald ein Freundschaftsspiel aus.

Die Damen von Brandenburg haben den Besuch der spielstarken Mannschaft von Alt-Rahlstedt-Hamburg, die durch ihre erfolgreiche Englandreise bekannt ist und als die beste deutsche Damen-Elf gilt. Beginn 15½ Uhr Kunstplatz. — Schon am morgigen Sonnabend treten die Hamburger Gäste gegen die Damen vom H. C. Wannsee auf dem Rot-Weiß-Platz im Grunewald um 15½ Uhr auf den Rasen.

Karlshorst

Sonnabend, 27. April, 3 Uhr

1. Stolzer Kämpfer — Trotz.
2. Greif — Sera.
3. Kreutzjunfer — Trutzig.
4. Hans Günther — Emanchilb.
5. Favoritin — Exzuse.
6. Blumberg — Frintrop.
7. Graf Borcke — Florestan.

Schwarz-Weiß-Turnier 1929. Die Berliner Tennis-Saison wird auch in diesem Jahre durch das 4. Orts-Tennis-Turnier des Tennis-Clubs 1921 C. R. (Schwarz-Weiß, Grunewald), am 2. Mai eröffnet, das für die II. und folgende Verbandsklassen offen ist.

Das Turnier wird auf der vollständig neuhergerichteten, 11 Plätze umfassenden Anlage am Rosenek (Berliner Straße 18/20) ausgetragen. Nennungsschluß 29. April 1929.

Nehrings Segelflug über 72 km

Darmstadt, 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Nehrings zweiter Streckenflug um den 5000-Mark-Preis der „Grünen Post" führte den Darmstädter Piloten wie am Osterdienstag wieder bis in die Nähe von Bruchsal. Nach zweistündigem Fluge ist er bei Ubstadt glatt gelandet. Dabei legte er 72,1 Kilometer zurück und verbesserte seinen örtlichen Streckenrekord um zwei Kilometer. Ueber dem Königstuhl in Heidelberg erreichte er mit 1200 Meter die höchste Flughöhe. Leider schlten dann die günstigen Aufstriebwinde, und Nehring sah sich bei Ubstadt, wo er bis Kirchturmhöhe herabkam, zur Landung gezwungen.

Die für die Teilnahme am Wimbledon-Turnier ausersehenen südafrikanischen Tennisspieler sind bereits in London eingetroffen. Die Herren-Mannschaft besteht aus Raymond, der nach längerer Pause wieder in England startet, Malcolm, Robbins, Spence und Farquharson.

Die norddeutsche Hockeymannschaft für das am 5. Mai stattfindende Spiel gegen Westdeutschland in Neuenahr wurde wie folgt aufgestellt: Warnholtz, Lickfeld (Harvestehude), Wölfje (D. H. C. Hannover), Hardeland (D. H. C. Hannover), Ueberle (Uhlenhorster H. C.), Greiner (Harvestehude), Dr. Dessart, Dr. Hühmann (Harvestehude), Brehm (D. H. C. Hannover), Peiper (Harvestehude), Heuser (Uhlenhorster H. C.).

Stagnation im Bankgeschäft

Streben nach größerer Flüssigkeit / Kasse anstatt Wechsel

Die Zwischenbilanzen der deutschen Banken per 31. März zeigen im ganzen eine Stagnation des Geschäftes, wie sie durch den anhaltenden Konjunkturrückgang, verstärkt durch die Saisoneinflüsse im Zusammenhang mit dem harten Winter erklärlich sind. Die gesamten Kreditoren haben diesmal nur von 18,7 auf 18,8 Milliarden Mark zugenommen, also nur um 0,4 pCt. Im einzelnen zeigen die Einlagen bei den Kreditbanken (außer den Großbanken) eine Verminderung der Einlagen um 46 Mill. M. bei den Staatsbanken um 6 Mill. M. und bei den Girozentralen um 30 Mill. M., im ganzen also um 144 Mill. M. Dagegen sind die Reports und Lombards fast unverändert sind, haben die Wechselbestände einen außerordentlich starken Rückgang um 170 Mill. M. erfahren.

Da die Schatzanweisungen ebenfalls um 40 Mill. M. abgenommen haben, entfällt auf eigentliche Wechsel eine Bestandsverringerung um ca. 130 Mill. M. Wie indessen die um rund 190 Mill. M gestiegenen Indossamentsverpflichtungen der Banken erweisen, ist der Rückgang im Wechselkonto keineswegs auf verringerten Gesamtumlauf zurückzuführen. Die Banken haben einen größeren Teil als früher rediskontiert. Wie die Entwicklung des Reichsbankstatus

In Millionen	Deutsche Bank 31. 3. 29	Deutsche Bank 28. 2. 29	Disconto-Gesellschaft 31. 3. 29	Disconto-Gesellschaft 28. 2. 29	Dresdner Bank 31. 3. 29	Dresdner Bank 28. 2. 29	Darmstädter u. Nationalbank 31. 3. 29	Darmstädter u. Nationalbank 28. 2. 29	Commerz- und Privat-Bank 30. 3. 29	Commerz- und Privat-Bank 28. 2. 29	Reichskredit-Gesellschaft 31. 3. 29	Reichskredit-Gesellschaft 28. 2. 29	Gesamtsumme 31. 3. 29	Gesamtsumme 28. 2. 29
Aktiva														
Kasse, Sorten und Kupons	43.11	28,44	17,57	15,84	25,12	19,14	24,03	17,19	12,75	13,32	2,55	1,54	130,13	95,57
Guthaben bei Notenbanken	22,73	24,85	9,84	26,61	13,95	12,84	24,86	29,22	19,37	7,60	5,47	4,21	96,12	105,33
darunter b. disch. Notenb.	11,41	14,32	6,97	23,55	11,16	10,98	23,02	26,95	11,89	5,64	3,14	4,09	69,11	84,76
Schecks, Wechsel, Schatz-A.	843,09	717,54	439,46	479,88	474,36	521,65	556,01	564,96	359,89	373,34	154,70	154,43	2844,07	2810,81
nur Schatzanweisg.	9,15	112,59	71,05	70,45	57,95	75,81	46,50	50,89	17,50	18,00	27,94	25,80	314,45	353,45
Nostroguthaben bei Banken	225,45	252,21	240,33	128,98	278,34	290,43	243,90	216,35	165,91	143,02	88,14	63,05	1243,07	1094,02
darunter b. Tag fällig	153,29	182,10	236,74	98,52	141,96	140,40	212,02	183,7	135,55	116,97	83,40	61,91	930,77	785,65
Reports und Lombards	135,08	133,34	96,95	85,92	91,70	95,15	144,83	152,95	145,05	126,99	45,94	50,54	661,74	644,48
darunter Reports	56,30	56,89	54,51	55,25	54,25	56,83	90,41	97,75	90,61	83,7	23,00	23,00	424,99	428,35
Wertpapierbestände insges.	323,53	322,18	251,30	236,32	379,12	331,75	230,30	275,29	201,53	191,40	82,03	73,36	1521,31	1496,30
darunter Rembourskred.	298,89	296,23	212,83	199,62	329,52	342,48	264,37	284,53	171,60	162,05	79,39	76,94	1354,82	1325,86
Effekten, davon	37,01	37,64	14,51	19,09	36,45	37,85	27,51	26,10	25,87	24,95	9,03	8,77	157,43	153,10
a) Staatsanleih. usw.	3,07	2,7	0,01	4,17	4,91	4,8	1,33	1,36	1,39	0,96	0,57	0,93	11,48	14,43
b) bed. Reichsb. bel.	5,63	5,75	0,02	1,10	3,54	4,95	3,25	3,27	1,67	1,71	1,48	1,55	14,57	18,98
c) sonst. börsengäng.	28,59	29,72	12,80	13,10	26,73	26,76	21,12	18,79	22,55	21,78	5,58	6,14	111,75	110,50
Konsortialbeteiligungen	41,02	43,44	45,98	41,53	28,81	14,60	27,56	25,00	17,81	15,14	8,93	5,66	158,92	148,07
Dauernde Beteiligungen	26,14	25,85	71,35	71,37	32,81	32,73	24,03	24,00	9,11	9,39	1,03	1,03	164,42	164,30
Debitoren insgesamt, davon	1404,21	1343,61	575,51	571,33	693,82	893,52	1034,47	952,61	812,81	727,12	310,43	337,42	5030,57	4327,57
Kredite an Banken	94,91	95,96	24,92	26,58	41,65	102,32	55,76	31,85	28,23	27,73	54,95	56,39	324,71	351,85
a) ged. d. börsg. Wertp.	392,78	396,18	125,31	129,44	232,11	235,05	238,87	239,41	155,23	112,94	45,59	43,53	1188,80	1156,55
b) ged. d. sonst. Sich.	572,90	540,80	290,78	283,5	418,76	391,68	537,64	517,33	476,61	451,58	330,3	360,52	2515,02	2460,03
Bankgebäude	42,81	42,50	32,52	32,53	26,64	26,54	25,00	25,00	23,50	23,50	4,72	4,72	151,00	157,69
Sonstige immobilien	2,43	2,50	5,36	5,38	0,40	0,4	—	—	2,50	2,50	—	—	10,75	10,78
Summe der Aktiven	2957,55	2973,58	1797,81	1714,33	2777,82	2343,77	2408,81	2337,65	1819,31	1678,13	708,32	711,40	11945,15	11723,33
Passiva														
Aktienkapital	150,00	150,00	135,00	135,00	100,00	100,00	60,00	60,00	60,00	60,00	40,00	40,00	545,00	545,00
Reserven	80,00	77,50	52,00	51,00	32,00	32,00	55,00	55,00	35,52	35,52	20,00	20,00	284,52	271,12
Kreditoren, insgesamt	2473,35	2501,73	1538,18	1441,80	2333,28	2105,21	2169,33	2045,0	1513,37	1428,03	645,27	626,45	10434,31	10185,08
a) Kunden, darunter Dritt.	512,2	365,49	222,5	219,64	320,01	341,20	229,97	221,23	183,52	190,46	103,16	102,83	1323,47	1342,90
b) Guthaben disch. Bank.	174,38	180,4	173,76	185,77	253,41	292,75	201,28	195,10	119,09	64,40	67,8	118,98	1133,46	1233,40
c) sonst. Kreditoren, von denen sind fällig	2048,77	2076,23	1141,83	1040,18	1467,83	1471,22	1679,65	1585,52	1168,74	1043,47	455,67	420,73	7993,53	7608,33
1. innerhalb 7 Tag.	1058,52	1037,63	617,62	485,50	745,03	787, 6	684,38	685,85	510,03	508,65	305,88	217,06	3823,46	3662,80
2. 8 Tage bis 3 Mon.	1093,69	1142,34	659,62	683,87	918,61	962,30	1144,33	1118,44	78,5,98	683,42	153,24	194,50	4 7,52	4787,95
3. nach 3 Monaten	57,57	56,27	58,38	53,58	53,57	44,65	107,14	72,43	67,81	42,43	148,08	111,88	502,91	401,44
Langfristige Anl.	105,00	105,00							81,00	81,00	—	—	189,00	189,0
Akzepte	118,51	107,52	52,33	52,93	91,31	92,03	82,65	81,41	57,33	58,81	17,53	21,01	441,34	433,81
Außerdem														
Avale	239,65	197,54	56,71	55,95	89,71	84,35	78,13	81,87	58,21	62,14	8,83	8,82	513,34	401,77
Eig. Indoss.-Verbindlichkeit.	230,05	133,96	137,15	113,30	2,56,56	247,61	174,3	149,22	180,36	137,73	21,51	41,42	1023,19	541,26
aus Bankakzepten	150,16	57,52	54,11	58,95	170,81	170,95	83,36	54,7	67,32	71,15	13,80	16,84	541,04	409,27
aus Rediskontierung.	79,88	76,43	83,04	79,35	114,68	76,8	87,98	89,05	113,74	86,63	8,21	23,90	483,54	433,01

Einlagen bei den Großbanken um 220 Mill. M. angewachsen, so daß sich im ganzen die Steigerung von 75 Mill. M. ergibt.

Aber der Zuwachs der Großbank-Kreditoren um 220 Mill. Reichsmark ist nicht als echt anzusehen. Bekanntlich waren die Ziffern der Mitteldeutschen Creditbank, die auch schon keinen Jahresabschluß mehr veröffentlicht hatte, in den Zwischenbilanzen von Ende Februar nicht enthalten. Inzwischen aber ist die Fusion der Mitteldeutschen mit der Commerzbank vollzogen worden; die Ziffern der Mitteldeutschen treten daher diesmal zu den Ziffern der Commerzbank hinzu, also auch zu den Gesamtziffern. Da die Mitteldeutsche am 30. November, als sie zuletzt eine Zwischenbilanz vorgelegt hatte, eine Kreditorenzahl von etwa 220 Mill. Mark auswies, so dürfte sich der diesmalige Zuwachs der Großbankkreditoren um fast genau dieselbe Summe, nur aus dem Hinzutritt der Mitteldeutschen erklären. In Wirklichkeit zeigen also die Einlagenziffern der Großbanken eine Stagnation; der wirkliche Zuwachs bei den einzelnen Banken, abgesehen von der Commerzbank, ist auch unerheblich; bei der Dresdner und Deutschen Bank zeigt sich sogar ein leichter Rückgang. Insgesamt haben die Einlagen sämtlicher Banken in Wirklichkeit einen leichten Rückgang erfahren.

Entsprechend sind natürlich auch die Veränderungen unter den übrigen Bilanzziffern zu werten. Der Zuwachs der Debitoren um rund 180 Mill. M. entfällt wiederum, zum größten Teil auf die Commerzbank infolge des Zuwachses durch die Aufnahme der Mitteldeutschen, zum geringeren Teil auf die Darmstädter und Deutsche Bank. Interessant und unabhängig von dieser formalen Veränderung sind aber gewisse Umschichtungen, die sich unter den Aktiven vollzogen haben. Während die Warenvorschüsse ihre stetige Aufwärtsentwicklung weiter fortgesetzt haben (nur bei der Dresdner Bank zeigt sich ein leichter Rückgang), und die zeigt, sind auch gerade im März erhebliche Summen an die Reichsbank gegeben worden. Hiermit in Einklang steht das bedeutende Anwachsen des Kassenbestandes um 35 Mill. M.

Sehr bemerkenswert ist ferner die Ausdehnung der Nostro-Guthaben um rund 150 Mill. M., der allerdings nicht gleichmäßig bei allen Banken zu beobachten ist. Die stärkste Erhöhung zeigt die Riskonto-Gesellschaft, während die Deutsche und Dresdner Bank sogar einen leichten Rückgang aufweisen. Allgemein dürfte diese Entwicklung mit dem Streben der Banken in Einklang stehen, sich flüssiger zu halten. Die Erhöhung der Nostro-Guthaben zeigt das Bestreben nach Flüssigkeit gegenüber dem Ausland ebenso sehr wie die Erhöhung der Kassenbestände die Liquiditätstendenz gegenüber dem Inland. Beide Tendenzen ergaben sich zwangsläufig aus der Konjunkturlage; einerseits die beginnende und weiterhin drohende Abwanderung von Auslandsgutaben, andererseits die zunehmende Depression und Kreditunsicherheit im Inland. So zeigen die Zwischenbilanzen im ganzen deutlich, wie die Wirtschaftsentwicklung ihren lähmenden Einfluß auch auf die Banken ausgeübt hat.

Neue steuerlich begünstigte Auslandsanleihen. Der Reichsrat gab am Donnerstag seine Zustimmung zu der steuerlichen Begünstigung folgender Auslandsanleihen: Provinzialverband Hannover 4 Mill. Doll., Stadt Berlin 15 Mill. Doll., Stadt Köln 1,15 Mill. engl. Pfund, Stadt München 1,625 Mill. engl. Pfund, Ruhrverband Essen, 3 Mill. Doll., Ruhrgas A.-G., Essen, 12 Mill. Doll., Ilseder Hütte 10 Mill. Doll. Die Anleihen sind 1928 abgeschlossen. Die Anleihe der Ilseder Hütte dient zur Ablösung einer älteren Anleihe von 7,5 Mill. Doll.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 197 — mit Kurszettel der Berliner Börse — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Freitag, 26. April 1929, abends

Devisenmarkt verflaut die Börse

Durchschnittsverluste bis 8 pCt.

Die Tendenz der heutigen Börse war von Beginn an ausgesprochen flau. Hauptgrund für die pessimistische Stimmung waren die Vorgänge am Devisenmarkt, insbesondere die starke Befestigung des Dollarkurses. Die Spekulation nahm im Hinblick auf diese Vorgänge auf allen Marktgebieten Realisationen und Leerverkäufe vor, zu denen noch recht beträchtliche Beträge an Prämienware hinzukamen. Die völlige Orderlosigkeit und das Fehlen jeglicher Aufnahmetust ließen diese Abgaben empfindliche Kursrückgänge herbeiführen. Abschläge von 6 bis 8 pCt. waren in zahlreichen Fällen zu verzeichnen, aber auch darüber hinausgehende Rückgänge bildeten durchaus keine Seltenheit. Das einzig voll behauptete Papier waren wieder Polyphon, die unverändert mit 454 einsetzten und zeitweise sogar einen Kurs von 454 erreichten. Aber auch diese Sonderbewegung konnte der Gesamttendenz keine Stütze geben, ebenso wenig wie die im ganzen etwas optimistischere Beurteilung der Pariser Verhandlungen. Es erfolgten im Verlauf mehrfache Schwankungen, die zeitweise bei den bereits stark gedrückten Werten Erholungen um einige Punkte brachten, die Grundtendenz blieb aber auch im späteren Verlauf flau.

Wie stark die Rückgänge durchschnittlich waren, geht schon daraus hervor, daß selbst die in Kurse niedrig stehenden Montanaktien Abschläge von 4 Punkten bei verschiedenen Werten erfuhren. Rheinbraunkohle waren sogar bis zu 7 Punkten schwächer. Unter Kaliaktien waren Salzdetfurth bis zu 9¼ Punkten niedrigen. Von chemischen Papieren gaben I. G. Farben trotz all der günstigen Nachrichten bis zu 3½ Punkten (236⅝) nach. Am Elektromarkt erlitten Siemens, die zeitweise bis auf 360 zurückgingen, den stärksten Rückschlag. Bergmann, Gesfürel und Schles. Gas verloren je 8 pCt., Schuckert bis zu 7¼ Punkten. Von Maschinenfabriken waren Schubert u. Salzer bis zu 9½ Punkten (283) schwächer. Einen empfindlichen Verlust hatten Berger Tiefbau bei 375½ (— 10½) aufzuweisen. Im übrigen verloren Bemberg 11 Punkte (335), Glanzstoff bis zu 15 Punkten (416), Schultheiß bis zu 9½ Punkten (283), Tietz bis zu 7 Punkten (79) und Karstadt bis zu 7½ Punkten (210). Bahn- und Schiffahrtsaktien waren bis zu 3 Punkten schwächer. Am Bankenmarkt gaben Danat bis auf 254 (— 4) nach, ferner lagen Reichsbank, die zeitweise auf 294½ (— 7¼) zurückgingen, besonders schwach.

Infolge der neuen Dollarbefestigung nach Festsetzung des amtlichen Kurses kam an den Aktienmärkten gegen Schluß erneut Material an den Markt, so daß das Kursniveau weiter um pr d r ü c k t wurde. Besonder schwach lagen Darmstädter Bank, die bei ziemlich lebhaftem Geschäft bis auf 251 nachgaben (erster Kurs 256) und sich gegen Schluß nur leicht auf 252 erholen konnten. Auch Neubesitzanleihe war weiter stärker angeboten, der Kurs ging auf 9,10 (erster Kurs 10) zurück. Polyphon konnten mit 460 (454) den größeren Teil ihres Tagesgewinnes behaupten. Sonst hörte man gegen 2 Uhr folgende Kurse: Siemens 360 (364), Schuckert 226 (229), Glanzstoff 416 (421), Salzdetfurth 354 (357½), Ascherleben 228 (229), Schultheiß 279 (283), Harpener 131 (133).

Unnotierte Werte

Akt. Kohle	71,00	Ch. Rhordt	1174,00	J. D. Riedel	72,00	Krügersh.	211,50
Alb. & Mst.	79,50	Lamberts	92,00	Scheidemdl	55,50	Nieders.	—
Bgb. Lothr.	—	Lrch. & Nip.	100,00	Schwerdtf.	—	Wittekind	—
Bl. Chlorth.	70,00	Linke-Hof.	50,00	Zpf. Stebel	—	Siemens Bal.	90,00
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	—	Stoewer	—	Stöls. Phos.	29,50
Dtr.n.Lehrm	—	Mannl. Zig.	201,00	Varzi. Glas	—	Thüringl.	33,63
Dt. Lastenk.	13,50	Masch.n.Krh	—	Terraflim	70,00	Kaolin	—
Dt. Petrol	68,00	Dr. P. Meyer	—	T. Niedersch.	70,00	Salitrera	188,50
Dux Parzell	107,00	Mill. Kaffee	39,00	Vrier Wis.	62,00	*Chade junge	—
Dyckh. & W	—	Müser Br.	94,00	Ifa	—	*do. arg. Bd.	421,00
Frist & R.	—	Nat.-Film	108,00	do. Bonds	—	*do. ep. do.	—
Glückauf B	79,75	Neue Bd. Va	—	Winkelhs.	92,00	Mex. A.Skript	—
Grk. Frank	185,00	Niedb. Eis.	30,50			do. B.Skript	—
Gum. Fäbe	136,00	Oehring. Bg.	232,00	Adler Kali	—	Petersb. Int.	2,05
Hansa Lloyd	37,50	Oernh. Ma.	—	Halle Kali	—		
Holzm. Glas	45,00	Phön. Zhd.	—	Hann. Kali	—	Russenhk.	—
Hochtrasse	148,50	Ravene Bd.	—	Heldh. Vers.	—	Russ. Gbl. P.	—
Hünlich	64,00	Rch. Metallw.	108,00	Kali-Ind.	225,00	do. Mk. Prior	—

* in Mark der Stück

*

Die ofberfüllun gam Tagesgeldmarkt wich wahrscheinlich im Zusammenhang mit der fällig werdenden ersten Rate auf den Schatzwechsel-Kredit des Reiches einer etwas größeren Nachfrage, so daß sich der Sätze leicht befestigten. Erste Hypotheken bewilligten 4½ pCt. sonst wurde bis 6½ pCt. bezahlt. Monatsgeld wurde mit 8—9 pCt. genannt.

Die Notiz für Privatdiskonten wurde heute für beide Sichten um ¼ pCt. erhöht, so daß die Marge zwischen dem Satz für pa. Bankakzepte und der offiziellen Reichsbankrate sich auf ¼ verringert.

Die Nachfrage am Devisenmarkt

Am Devisenmarkt war die Tachfrage nach Auszahlung New York heute wieder gestiegen. Der amtliche Dollarkurs wurde daher wieder mit 4,2175 — also um 2 Pfennig vor der Diskonterhöhung notierten Kurse festgesetzt. Nach Notiz waren die Umsätze 4,2170. Man nannte einen Kurs von ca. 4,2190. Der Pfundkurs wurde 20,478. Im Usanceverkehr war London gegen New York leicht abgeschwächt und ging mit 4,8532 um. Spanien wurde mit 35,70 gehandelt. Holand, Paris und Mailand konnten sich gegen London etwas befestigen. Für Amsterdam höhte man 12,077, für Mailand 92,62 und für Paris 124,16—124,17.

Devisen											
Diskont	Reichsbank: Wiskont 5% Lombard 6½%	Einheit	26 4.				Noten				
			Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
4½	Holland	100 Gld.	169,31	169,66	169,13	169,53	169,14	169,87	168,91	169,59
4	Belgien	100 Belga	58,32	58,64	58,47	58,65	58,43	58,65	58,38	58,62
4½	Oslo	100 Kr.	112,35	112,57	112,17	112,39	112,17	112,39	112,17	112,39
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,04	112,26	112,28	112,50	112,23	112,67	112,19	112,54
5½	Schweden	100 Kr.	113,58	111,80	112,40	112,71	112,47	112,91	112,38	112,72
5½	Spanien	100 Peset.	33,73	33,90	33,77	33,93	33,79	33,97	33,69	33,87
5	Helsingfors	100 Fm.	10,593	10,614	10,55	10,63	—	—	10,53	10,57
5	Italien	100 Lire	22,095	22,135	22,07	22,13	22,12	22,16	22,05	22,11
3	London	1 Lstr.	20,462	20,492	20,420	20,470	20,47	20,55	20,46	20,54
	do. Short		—	—	—	—	20,47	20,53	20,40	20,60
	do. Kleine	1 Doll.	4,2130	4,2214	4,211	4,219	4,209	4,219	4,209	4,224
4½	Paris	100 Frcs.	16,475	16,515	16,455	16,495	16,45	16,53	16,46	16,52
3	Schweiz	100 Frcs.	81,14	1,30	81,07	81,34	81,14	81,37	81,20	81,53
4½	Spanien	100 Pes.	60,79	60,91	60,84	60,96	60,98	61,21	61,23	61,53
4½	Prag	100 Kr.	12,519	12,549	12,54	12,57	12,58	12,62	12,59	12,63
	do. 1000 Kr.		12,475	12,495	12,485	12,515	12,485	12,505	12,56	12,62
	Budapest	100 Pengö	73,44	73,58	73,43	73,57	73,27	73,57	73,25	73,55
	Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,771	1,775	1,772	1,776	1,776	1,776	1,774	1,778
	Japan	1 Yen	2,041	2,045	2,044	2,048	—	—	—	—
	Japan	1 Yen	1,698	1,902	1,888	1,892	—	—	—	—
	Istanbul	1 Türk. Pfd.	2,088	2,092	2,088	2,092	2,09	2,09	2,075	2,095
	Jugoslavien	100 Dinar	7,410	7,424	7,399	7,413	7,377	7,397	7,379	7,398
	Athen	100 Drachm.	18,66	18,81	18,65	18,69	—	—	—	—
	Konstantinopel	1 Türk. Pfd.	2,058	2,062	2,061	2,065	—	—	2,065	2,035
	Wien	100 Schill.	5,465	5,465	5,46	5,47	—	—	—	—
	Canada	1 k. Doll.	4,181	4,189	4,177	4,185	—	—	4,156	4,176
	Uruguay	1 G. Peso	4,036	4,046	4,01,6	4,004	—	—	—	—
	Kanada	100 Lei	—	—	—	—	2,50	2,52	2,495	2,515
	do. unt. 500		—	—	—	—	—	—	—	—
	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,98	21,02	20,965	21,005	—	—	—	—
	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,38	92,56	92,35	92,53	—	—	—	—
	Tallinn (Estland)	100 estn. K.	112,35	112,74	112,37	112,4	—	—	111,96	112,48
	Riga	100 Lats	80,56	81,12	80,92	81,08	—	—	—	—

Frankfurter Börse

Die Tendenz war schwächer. Es erfolgten vereinzelt Glattstellungen, die bei dem völligen Mangel an Aufträgen zu einem Kursdruck führten. I. G. Farbenaktien waren von der Meldung über die Gründung der amerikanischen Holding-Gesellschaft nicht beeinflußt. Die Kurse waren mit 237 pCt. eher leicht abgeschwächt. Commerzbank 165¼, Metallgesellschaft 127¼, Gelsenkirchener 127⅞, A. E. G. 163, Lahmeyer 162¼, Siemens 362¼, Waldhof 251¼, Zement Heidelberg 145¼, Daimler 74½, Süddeutsche Zucker 152¾, Haefwerke Hüssen 90, Salzdetfurth 357½.

Hamburger Börse

Bei kleinem Geschäft weiter sehr schwach. Schiffahrtswerte auch zu stark ermäßigten Kursen nicht unterzubringen. Packet 115, Lloyd 109¾, Hansa 145, Hamburg-Süd 189. Sonst schwächer H. E. W 159¾, Nobel 112, Karstadt 211, Wandebecker Leder 18 B, Bavaria 200 B, Harburger Phönix 77½, Cuxhavener 132¼. Am Kolonialmarkt waren die Werte zu letzten Kursen angeboten.

Die letzte Peters-Union-G.-V.

Frankfurt a. M., 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Die ao. G.-V. der Peters Union A.-G., Frankfurt a. M., genehmigte den Verschmelzungsvertrag mit der Continentalen Caoutchouc und Gutta-Percha Compagnie, Hannover, wonach den Peters-Union-Aktionären im Umtauschverhältnis von 4:3 Stammaktien der Continental mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1928 gewährt werden. Der Vorsitzende, Bankier Otto Hirsch, Frankfurt, führte in Erläuterung des Fusionsvertrages aus, daß die Vorteile der Fusion klar seien. Durch den Zusammenschluß von Peters Union mit der Continental entstehe eine mächtige Gruppe, die den Kampf auch mit der ausländischen Konkurrenz aufnehmen könne. Die innere Stärkung der Reifenindustrie sei überhaupt von allgemeiner Bedeutung. Die Continental übernege durch ihre finanzielle Stärke. Es sei beachtenswert, daß sie die Fusion ohne Kapitalerhöhung durchführen kann.

In der Diskussion meldete sich nur ein einziger Aktionär zu Worte, welcher im Interesse der Arbeitnehmer von Peters Union, insbesondere der kaufmännischen Angestellten, eine Mitteilung darüber erbat, ob in Frankfurt nur ein Verkaufskontor errichtet werden solle. Der Vorsitzende erklärte diese Befürchtungen für unbegründet, so daß bezüglich der Peters-Union-Betriebe zunächst alles beim alten bleibt.

Vertreten waren durch 14 Aktionäre 6,98 Millionen Mark Aktienkapital (vom Gesamtstammaktienkapital von 9 Millionen) sowie die gesamten 160 000 M. Vorzugsaktien. — Die Continentalaktien, welche den Peters-Union-Aktionären im Umtausch gewährt werden, sind Stücke, die bereits in Berlin zugelassen sind. Auch in Frankfurt wird die Zulassung der Continentalaktien unverzüglich herbeigeführt werden.

Die G.-V. der Liga Gummiwerke A.-G., Frankfurt a. M., die sich fast ganz im Besitz der Peters Union A.-G. in Frankfurt a. M. befindet, genehmigte den Abschluß für 1927/28 mit 2592 (2392) Rm. Reingewinn. Die Reorganisation des Unternehmens hätte im vergangenen Jahre weiter durchgeführt werden können. Die Umsätze stiegen. Für Abschreibungen wurden 91 290 (66 394) Rm. verwandt. Dagegen erforderten die Zugänge auf Anlagen 105 606 (39 711) Rm.

4½ Millionen Rm. Amerika-Freigabe Scheideanstalt

Frankfurt a. M., 26. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Gesellschaft gibt bekannt, daß der Allen Property Custodian nach Zurückbehaltung der gesetzlich vorgeschriebenen 20 pCt. und einer erheblichen Summe für noch nicht erledigte Steuerforderungen ihrem beschlagnahmten Kapital jetzt rund 1,1 Mill. Doll. freigegeben hat. Mit einer weiteren Auszahlung von Zinsen in einem zurzeit noch nicht feststehenden Betrage ist in nächster Zeit zu rechnen. Nach Mitteilungen bei früheren Generalversammlungen werden die Freigabebeträge den Reserven zugeführt.

Neues Kapital Bethlehem Steel

New York, 25. April / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Bethlehem Steel Corporation verdiente im laufenden Jahre pro Aktie 4,05 Doll. gegen nur 0,94 Doll. i. V. Die Werke arbeiteten mit 100 pCt. Kapazität. Der Vorstand schlägt trotzdem nur die Verteilung einer Aktienzusatzdividende von 1 Doll. vor im Verjahr vor, unterbreitet dagegen einen neuen Kapitalisierungsplan, der eine Umwandlung von 2,7 Mill. aller Aktien mit 100 Doll. Nennwert in 5 Mill. neuer Aktien vorsieht, die den alten Aktionären zum Preise von 85 Doll. für drei alte Aktien angeboten werden sollen. Die neuen Mittel sollen der Ausdehnung der Werke dienen. Das den Aktionären eingeräumte Bezugsrecht entspricht einem Totalbonus von 12,879 Mill. Doll.

*

Die bevorstehende amerikanische Oelfusion. Zu unserer Meldung über eine bevorstehende Fusion der Standard-Oil Co. und der Vacuum Oil Co., New York, wird der „Vossischen Zeitung" noch aus New York gefunkt, daß man einen Umtausch von einer Vacuum-Aktie in drei Standard-Oil-Aktien für wahrscheinlich hält. Es soll dann eine neue Gesellschaft gegründet werden, die Aktiven und Passiven beider Gesellschaften übernimmt. Die Fusion muß jedoch vor Durchführung von Washington gutgeheißen werden, da beide Gesellschaften den durch Gerichtsbeschluß seinerzeit aufgelösten Standard-Trust angehörten und in dem Urteil festgelegt wurde, daß die getrennten Trustteile niemals wieder verschmolzen werden dürfen.

Erhöhung der Maklerdarlehen. Der Ausweis der Federal-Reserve-Bank of New York zeigt, wie der „Voss. Zeitung" aus New York gefunkt wird, daß die reichliche Bewegung der Maklerdarlehen zum Stillstand gekommen ist. Sie sind wieder im Anstelgen begriffen. Gegenüber der Vorwoche erhöhten sie sich um 67 Mill. Dollar auf 5,49 Milliarden Dollar. Außerdem geht aus dem Wochenausweis hervor, daß erneut 7,74 Millionen Dollar alt Kredit auf fremdes Geld ausgeliehen wurden. In Wallstreet nimmt man an, daß dieser Kredit, wie bereits in den Vorwochen, auf schwimmende Goldverschiffungen der Deutschen Reichsbank gegeben wurden.

Umsatzsteigerung Maschinenbau A.-G. Balcke, Bochum. Die Gesellschaft, die für 1928 die Verteilung von 10 (8) pCt. Dividende vorschlägt, berichtet über ausreichende Beschäftigung ihrer Werke im abgelaufenen Jahre. Trotz teilweise unbefriedigender Preise konnte durch weitere Steigerung des Umsatzes das Gesamtergebnis verbessert werden. Als Auswirkung der Aussperrung in der Eisengruppe Nordwest trat gegen Ende des Geschäftsjahres zeitweise eine Verschlechterung der Erteilung von Aufträgen ein. In den letzten Monaten ist sowohl die Nachfrage als auch der Auftragseingang wieder lebhafter geworden, so daß auch das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erhoffen läßt. Die Gewinn- und Verlustrechnung (in Mill. Rm.) ergibt einen Rohbetriebsgewinn von 0,64 (0,41). Nach Abschreibungen von 0,28 (0,16) wird ein Reingewinn von 0,41 (0,55) ausgewiesen.

Zunahme des Welthandels

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Uebersicht über die Bewegung des Außenhandels von 21 europäischen und 12 außereuropäischen Staaten, auf die eier Fünftel des Welthandels entfallen. Die Zunahmestellung zeigt, daß der Welthandelsumsatz im letzten Quartal 1928 gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr um rund 11 pCt. zugenommen hat. Diese Zunahme ist in der Hauptsache durch die Jahreszeit bedingt und entfällt überwiegend auf die außereuropäischen Länder. Bei den europäischen Ländern in ihrer Gesamtheit hat nur die Ausfuhr zugenommen, während die Einfuhr gering zurückgegangen ist. Einen bemerkenswerten Rückgang des Importhandels weist vor allem Deutschland und Großbritannien auf. An der Steigerung der Ausfuhr der europäischen Staaten ist ebenfalls hauptsächlich Deutschland und die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion beteiligt. Unter den außereuropäischen Ländern haben eine Zunahme des Einfuhrhandels hauptsächlich Kanada und Japan zu verzeichnen.

Folgende Aufstellung gibt auf Grund der Gegenwartswerte die Entwicklung des Außenhandelsumsatzes von 24 europäischen und 18 außereuropäischen Ländern, auf die rund neun Zehntel des gesamten Welthandels entfallen, an.

Außenhandelsumsatz in Milliarden Mark

1925	1926	1927	1928
238	228	241	247

Der Umsatz dieser Länder ist also gegenüber dem Vorjahr um 6 pCt. gestiegen. Diese Zunahme beruht zum größten Teil auf Preissteigerungen einiger wichtiger Welthandelsgüter (Baumwolle, Wolle, Jute, Futtergetreide, Kaffee, Fleisch, Kupfer und Häute). Werden diese Preissteigerungen ausgeschaltet, so ergibt sich gegenüber 1927 nur eine Erhöhung von 2 pCt. Zusammenfassend kann man feststellen, daß der Außenhandelsumsatz Europas, Amerikas und Afrikas zugenommen, daß dagegen der Umsatz Asiens und Australiens abgenommen hat und daß Preiserhöhungen für diese Einwanicklung in beiden Fällen von erheblicher Bedeutung waren.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse schwach

Die Eröffnungsnotierungen am Markte der Zeitgeschäfte der Berliner Produktenbörse lagen zumeist um 1 M. niedriger, konnten sich aber im Verlaufe der Börse befestigen. Am Lokomarkt war das Angebot an Weizen weiter sehr schwach. Roggen wurde erscheint, da¾ seitens der Futtermittelhandlungen, die Weizen zur Aufzucht von Junggeflügel benötigen, höhere Preise als von den Mühlen gezahlt werden. Roggen war gleichfalls in waggonfähigen Mengen nur in geringerem Umfange angeboten. Das geringfügige, auf den Markt gebrachte Material wurde etwas besser bezahlt, da Stützungskäufe bezbschtet wurden.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	26. 4.		25. 4.			26. 4.		25. 4.
Weizen, märk.	226—228		226—228		Futtererbsen	21,00—23,00		21,00—23,00
Roggen, märk.	206—209		207—210		Ackerbohnen	22,00—24,00		22,00—24,00
Braugerste	218—230		218—230		Wicken	26,00—30,00		26,00—30,00
Gerste, Futter	192—202		192—202		Lupinen, blaue	16,50—17,50		16,50—17,50
Hafer, märk.	200—208		201—208		do. gelbe	23,00—24,50		22,00—24,50
Mais loco Bln.	214—215		214—215		Seradella	64,00—69,00		64,00—69,00
Weizenmehl	34,25—37,50		34,25—37,50		Rapskuchen	18,50—19,00		18,50—19,00
Roggenmehl	27,00—29,50		27,00—29,50		Leinkuchen	22,3—22,50		22,3—22,50
Weizenkleie	14,75		15,00		Trockenschn.	13,40—13,60		13,40—13,60
Rogg.Kl.fr.Bl.	14,40—14,40		14,50		Sojaschrot	19,3—20,60		19,30—20,60
Viktor. Erbsen	43,00—50,00		43,00	50,00	Kartoffelflock	18,00—18,6		18,00	18,60

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Mai 238 G., Juli 244 B., Sept. 248 B. Roggen Mai 213,5—218, Juli 225,50—225,75, ruhiger. Hafer Mai 212,50—213, Juli 220—220,50, ruhig.

Berlin, 26. April. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM.) Verlag

Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupferraffinie		171,50	171,50
Reinnickel	Originalhüttenaluminium 98 99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbaren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	82,50—87,00	82,50—87,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg		76,50—78,00	75,50—78,25

*

Magdeburg, 26. April. Zucker. Terminnotierungen: April 10,30 B, 10,10 G; Mai 10,25 B, 10,15 G; Juni 10,40 B, 10,30 G; Juli 10,60 B, 10,50 G; August 10,80 B, 10,75 G; September 10,80 B, 10,75 G; Oktober 10,90 B, 10,80 G; Dezember 11,05 B, 11,00 G. Oktober-Dezember 11,00 B, 10,95 G. Tendenz: ruhig. Prompt 25,00 B, 25,55 G;

Liverpool, 26. April. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Amerik. Universal Standard. Tendenz: stetig. Mai 10,05—10,07; Juli 10,06—10,08; Okt. 10,07—10,08; Dez. 10,07; Jan. 10,05—10,06; März 10,10. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: Gut behauptet. Juli 17,40. — Upper Juli 12,00.

Amsterdam, 26. April. Indonesien Sakell. / Ashmouni Mai 34,92; Juni 22,30; Juli 35,30; Okt. 22,65; Nov. 35,60.

London, 26. April. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Standard p. Kasse 75¾ W.; do. 3 Monate 73 W. — Zinn: Standard p. Kasse 196¼ bzW.; do. 3 Monate 198¼bzW. — Zink: Gewöhnl. prompt 26¾ bzW.; do. entfl. Schiffen 26⅞ bzW. — Gold: 84/11½.

Wertpapierbörsenbesucher zur Metallbörse zugelassen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat das preußische Handelsministerium die Zulassung von Besuchern der Wertpapierbörse zur Metallbörse genehmigt. Diese Genehmigung gilt zunächst nur bis zum 30. September. Es handelt sich vor allem darum, daß die Zulassungsformalitäten (Bürgenstellung usw.) betrüchlich verrichach und die Zulassungsstelle in einigen wenigen Wochen bestrugen, jetzt auf wenig Tage abgekürzt worden sind.

Sächsische Cartonnagen setzen Dividendenvorschlag aus. Die Sächsische Cartonnagen- Maschinenindustrie A.-G., Dresden, konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr den Umsatz steigern. Um die Modernisierung und Rationalisierung so rasch wie möglich durchzuführen, wurden erhebliche Mittel aufgewendet. Nach vorsichtiger Bewertung der Warenbestände und 0,10 Mill. Rm. Abschreibungen ergibt das Geschäftsjahr einen Gewinn von 57 840 Rm. Dieser würde an sich für eine Gewinnausschüttung auf das jetzige Aktienkapital von 600 000 Rm. ausreichen. Angesichts der unübersehbaren Verhältnisse will sich die Verwaltung aber einen Vorsprung erhalten und den Beschluß über die Verwendung des Gewinnes der am 28. Juni 1929 stattfindenden G.-V. überlassen. Im neuen Geschäftsjahr ist die Gesellschaft im Verhältnis zu der im allgemeinen den Maschinenbau nicht günstigen Konjunktur befriedigend beschäftigt.

75 Jahre Iduna. Heute kann die „Iduna", Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G., zu Halle a. S. auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie erfüllt als „alte Iduna" in Halle nur die Aufgabe, die Aufwertung ihres umfangreichen Mark-Versicherungsbestandes durchzuführen. Die Fortführung des Neugeschäfts in allen Zweigen der Lebensversicherung hat sich 1925 die „Iduna" Lebensversicherungs-Bank A.-G., Berlin, übernommen

Weitere Handelsnachrichten siehe Hauptblatt 4. Seite

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 58¾. Ilse Bergbau 210. I. G. Farben 266. A. E. G. 162. Gea. für Unternehm. 210¼. Schuckert 2.6. Elektrisch Licht 200¾. Siemens u. Halske 300¾. Laurahütte 67. Köln-Neuessen 133. Gelsenkirchen 126. Verringte Stahl 89¾. Oberschlesien 69. Phoenix 70. Harpener 131. Hohenlohe 87¾. Rhenstahl 109¼. N. A. G. 295¾. Schultheiß 270. Orenstein 89. Leonhard Tietz 275. Salzdetfurth 833½. Telephon Berliner 53. Mannesmann 146. Rheinmetall 109. Maschinen 49. Rütgerswerke 84¼. Vereinigte Glanzstoff 416. Ostwerke 200. Rhein. Braunk. 268½. Oberkoks 95. Canada 66½. Hamburg Packet 115¾. Nordd. Lloyd 109¼. Hamburg Süd 155. Hansa 144¼. Deutsche Erdöl 112½. B. E. W. 143.

Barmer Bank-Verein 158¾. Dermstädter 158¼. Disconto 177¼. Berliner Handels-Gesellschaft 176¾. Deutsche 162½. Dresdner 158½. Commerzbank 183. Reichsbank 293¾. Südsee 29. Siemens 90. Salitrera 190. Diamond 234¾. Deutsche Petroleum 68. Charlottenb. Wasser 107. Bemberg 326. Berger 377¾. Hanf Manila 225. Westeregeln 281. Karstadt 210¼. Rhein.-Westf. Elektro 252. Polyphon 164.

Am Markte der Versicherungs Aktien war die Tendenz sehr ruhig. Aachen-München 342 + 4. Allianz 215 — 1. Frankfurter Allgemeine 259 — 1. Kölner Rück 1210 — 5. Nationale Stettin 1120 + 5. Nordstern 280 — 2. Viktoria Allgemeine 2200, unverändert.

Neubesitzlerbriefe erreichten neues Tiefstand. Nach dem der Kurs mit 10 verhältnismäßig behauptet eingesetzt hatte, gab er im Verlauf bei allgemeiner Abgabeneigung bis auf 9¼ nach, auch Anleihe-Ablösung mit Ausleungsrechten etwas schwächer. Liquidationspfandbriefe waren weiter angeboten, sie büßten in Nachwirkung der Diskonterhöhung durchschnittlich erneut ½ pCt. ein. Goldpfandbriefe verhältnismäßig gut gehalten. — Auslandsrenten waren ebenfalls angeboten und lag durchweg schwächer. Besonders Anatolier, Zolltürken und I. Ungdad-Anleihe.

Der Kassamarkt lag wiederum überwiegend schwach. Rodderzrube und Lindström hatten mit einem Rückgang von 10 pCt. den stärksten Verlust zu verzeichnen. Ferner waren Feldmühle Papier mit — 7¼, Mimosa mit — 7 und Küpper-Busch mit — 6½ erheblich rückgängig. Adler Zement büßten 5¾, Dt. Jute 4, Guanowerke 4, Vorzellan Kahla 4½ pCt. ein. Kirchner Mach. erholten sich nach dem starken Rückgang um 7¾, Breitenburger Zement und Girmes lagen 3½ pCt. fester. Eberlin-Gubener Hut 4 pCt. höher.

Termin-Notierungen

Prämi.-Erklärung am Liquidationstage	Erklärungs-Preis 26. 4.	Einhalts-Kurse 27. 4.	Zahltag 30. 4.	Einhalts-Kurse heute	vor
Allg. Elektr. G.	165,5	-165,5	-162	163,0	164,50
Bayer. Motor	174,5	172,50	171,50	172,00	171,50
J. P. Bemberg	132	-132	-135	133,00	134,50
Bergmann	210	-210,50	-210	211,00	210,50
Berl. Masch.	1,50	1,50		1,00	1,00
Bolivianer	70,25	-70,25	-70,75	70,00	70,25
Char. Wasser	106	-106	-103,00	106,50	111,50
Cons. Film	140,00	140,00		140,00	140,00
Cont. Gasol.	158	-160,50	-162	160,50	162,75
Dann., Berl.	34,00	-34,50	-34,5	34,75	37,00
Dt. Ostbesitz	199,00	-198,13	-199,13	199,13	199,13
Dtsch. Erdöl	111,50	-113,00	-116,5	113,00	116,50
Dt. Linoleum	133,50	-132,00	-132,00	132,00	132,00
Dtsch. Maschi.	55,00	-49,50		50,00	50,00
Dynam. Arbeit	109,5			110,00	114,00
Elektr. Licht	157,00	-157,00	-151,00	157,00	157,00
J. Licht u. Kr.	200,38			200,50	204,00
Essen. Steink.	117,7	-115,00		116,00	116,00
Adt. Farb. Hd.	237,0	-237,00		237,00	237,00
Feldm. Pap.	203,00	-200,00		201,50	206,00
Felt. & Guil.	133,50	-133,13		133,13	133,13
Gebr. Burgw.	118,00	-116,00		127,00	128,50
Gesw. u. Gut.	214,00			210,75	218,00
Gold. Chem.	4,65	-4,65		4,65	4,90
Hamb. Elektr.	140,03			137,75	141,25
Harp. Bergb.	131,00	-131,00		131,00	131,00
Hessen. Eisen	115,00	-113,50		115,00	115,00
Hu. Hüttenwerk	116,00			116,00	116,00
Jbes Bergbau	212,00	-212,00	-212,00	212,00	212,00
Kalichemie Hd.	229,00	-230,00		228,00	230,00
Kattowitzer Bergb.	210,25	-210,00	-211,00	211,00	214,00
Klöckner Werk	99,75	-99		99,00	100,25
Köln-Neuess.	113,25	-113		113,50	115,00
Lahn. Leder	203,75			203,00	205,00
Lindström	109,50	-109,50		109,00	113,00
Mansfeld	1,5	-26,5	-26,5	26,75	26,75
Metallbank	128,5	-128		129,50	133,50
Mitte-Stahl	-12,50			13,00	13,00
Mülheim Bergw.	39,50			39,38	39,81
Nordd. Wolle	1,8	0,6	-157	160,00	160,00
Osnab. Dt. B.	8,7	-8,2		8,00	8,00
Phönix Bergb.	99,93			99,38	99,75
Rheinstahl	3,1			3,00	3,00
Rütgerswerke	132	-132	-132,50	133,00	137,50
Salzdetfurth	833	-833	-833	833,00	833,00
Polyphon	164,50			164,50	164,50
Sch. Brauerei	270,5	-267	-9,50	271,00	273,50
Schultheiß	270,50			270,00	270,00
Sch. Stahlw.	117,75	-112,17	5	112,00	114,00
Sch.-W. Elektr.	233,5	-231,22		232,00	235,00
Stadt. Mannesm.				146,00	146,00
Süddeutsch.	8,0	-8,4	25	8,50	9,00
Tietz Leonhard	152,13	-152,25	-157,5	157,75	157,50
Gebr. Gutmann	200,50			197,25	200,00
Dt. Petr. (Jan.)	180,00			180,00	182,25
Deutsch Erdöl	283,75	-283,75	-283,75	283,75	283,75
Schuck. & Co.	229,5	-229	-8,50	225,25	229,8
Siemens & Halske	300,50			304,50	308,00
Siemens Glas	364,5	-364,25	-5,5	364,50	365,50
Versicherungen	430,5	-429,50	-4,50	430,00	430,50
Allg. Lokal.	147,75	-147,75	-5	147,75	148,50
Deutsch. Telef.	276,00			277,00	277,00
Gesfürel. Gas	142,50			142,50	140,50
Hansa Dampf.	421,5	-8	416,4	416,40	416,40
Ver. Glanzstoff	8,00	-8,5	-8	8,75	9,00
Ver. Stahlwerke	93,50	-93,50	-93,50	93,50	93,50
Felten & Guill.	250,75	-251,5		252,00	254,50

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 26. April 1929

	heute	vor
Aug. Bolzendorf	120,0	-127,50
Berm. Blankenf.	128,25	
Berl. Hyp. n. N.	102,5	-102,00
Berl. Nor. Bk.	112,50	
B. Nahd.-Ges.	11,00	-210,25
Cem. v. Portl.	185,50	-18,50
Charm. a. Rhein	226,00	-353,50
Deutsche Erdöl	163,0	-162,50
Deutsch. Hyp.	1,5	
Dresdn. Hyp.	159,00	-158,50
Hildesheim. Hyp.	118,5	-118,00
Hannoversche Hyp.	117,50	-157,00
Kalg. Leder	160,75	-166,00
Dt. Reichsbank	88,00	
Leipziger Hyp.	115,5	-115,61
Meckl. Hyp. u. W.	76,38	-76,00
Meckl. Hypbk.	134,50	-137,50
Mitteldt. Bodenkr.	145,0	-144,50
Nordd. Grundk.	110,5	-109,75
Pfandbriefe		
Preußische Pfandbr.	63,0	-64,50
Rheinische Hypbk.	64,75	65,50
Rhein. Hypbk.	64,75	65,50
Sächsische Bodenkr.	64,75	65,50
Schles. Bodenkr.	64,75	65,50
Schles. Landesk.	64,75	65,50
Schles. Landesk.	64,75	65,50
Schles. Landesk